Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 3588). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftturm der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Heimatzeitung / Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2,10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1,90 RM., durch die Post 2,30 RM. (einschl. 38,2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustriertes Sonntagsblatt, Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

53. Jahrg. / Nr. 31 — Donnerstag, 6. Februar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Churchill wollte schon 1936 den Krieg

Aufsehenerregende Enthüllungen des amerikanischen Generals Wood vor dem Außenpolitischen Senatsausschuß

„Deutschland muß vernichtet werden"

Nun sollen die USA. die Kriegsverbrecher retten

dnb. **Washington, 6. Februar.** Bei seiner Vernehmung vor dem Außenpolitischen Senatsausschuß in Washington sagte der amerikanische General Wood folgendes aus: „Ich habe 1936 eine Unterredung mit Churchill gehabt. Im Verlaufe dieser Unterredung erklärte mir Churchill: „Deutschland wird zu stark; wir müssen Deutschland vernichten!" — Auf eine Frage des demokratischen Ausschußmitgliedes Senator Reynolds, ob Churchill mit dem Wort „wir" England und die Vereinigten Staaten gemeint habe, verneinte General Wood dieses und bestätigte, daß seines Erachtens mit dem Wort „wir" nur England gemeint gewesen sei.

Nach altem Rezept

Die Wiedergabe der Bemerkung Churchills aus dem Jahre 1936, „Wir müssen Deutschland vernichten", durch den amerikanischen General Wood ist in mehr als einer Hinsicht vielsagend. Zunächst hat sie den Verhandlungen des Greminms, vor dem sie getan wurde — ein Ausschuß des Parlaments der Vereinigten Staaten — einen ganz anderen Hintergrund gegeben, als die eifrige Agitation ihn zu stellen sich bemüht. Das Gesetz über die Englandhilfe soll, wie diese Agitation immer und immer wieder herauspostaunt, verabschiedet werden, damit die Amerikaner durch Lieferungen und Ausleihungen von Kriegsmaterial England, den bedrohten Hort der Freiheit, den mächtigerigen Diktatoren überfallen haben, „retten" können. Nun aber plaudert ein amerikanischer General aus, daß diese armen Engländer ganz und gar nicht überfallen wurden, daß vielmehr Churchill schon 1936 sagte: „Deutschland wird zu stark; wir müssen Deutschland vernichten." Also England wollte den Krieg, England hat ihn verbelgeführt, England hat überfallen. Nun steht England vor dem Ende, und nun sollen die Amerikaner kommen und ihnen helfen. Nicht die Freiheit ist bedroht, sondern Herrn Churchill steht das Wasser bis zum Halse.

Für das amerikanische Volk, das man durch einen Taumel der Hetze gegen Deutschland zu berauschen sucht, wird diese Aussage von General Wood einigermaßen überraschend sein. Für uns ist sie es nicht. Wir kennen Herrn Churchill; wir kennen seine und seiner Clique Einstellung gegen andere Völker und gegen den europäischen Kontinent. So haben sie es durch die Jahrhunderte geübt: Sie wollten, wie der Führer es in seiner Rede wieder gezeigt hat, die europäische Desorganisation, von ihnen „Gleichgewicht der Mächte" genannt. Wurde eine europäische Nation noch englischer Auffassung zu stark, so wurde eine Koalition der anderen zusammengetrommelt und auf den Gegner losgehetzt. Mit dem Beginn vertrimmen sich die „Sieger" in Englands Auftrag ihr Brot und ihre Kräfte. Alle Nationen des Kontinents waren geschwächt und Englands Wunsch erfüllt.

1914 war Deutschland die Macht, die nach englischer Meinung zu stark geworden war. Die halbe Welt mußte in den Krieg eintreten, damit Englands Ziel, die Niederwerfung Deutschlands, erreicht wurde. 1918 war der Weltkrieg zu Ende, und 18 Jahre später entdeckt Herr Churchill schon wieder stirnrunzelnd, daß Deutschland zu stark werde. Deutschland hat unter einer genialen Führung seine Ohnmacht überwunden und ist trotz der Ausplünderung und Aussaugung durch England und seine Komlicen in zähem unermüdlichem Fleiß wieder zu Kräften, zu Ansehen und zu Macht gekommen. Herr Churchill, auch einer jener britischen Apostel von Freiheit, Fortschritt und Menschlichkeit, erklärt kühl: „Wir müssen Deutschland vernichten!" und geht daran, dieser Krieg zu inszenieren. Noch einmal — zum wievielten Male wohl? — wird nach dem alten Rezept gearbeitet. Verbündete auf dem Kontinent sollen die Last und die Opfer des Krieges tragen. England will sich schonen. Aber alle Staaten, die England gegen das Reich ins Feld führt, brechen unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammen. Der Krieg steht vor Englands Tür und greift an die Existenz des ewigen Friedensbrechers selbst. Jetzt winseln die Churchill, Eden und Halifax um Hilfe und jammern über die bedrohte Freiheit. Welche Freiheit ist bedroht? Die „Freiheit" Englands, alle 20 Jahre die europäischen Völker in einen Krieg zu stürzen, die „Freiheit" der Verbrecher-Clique, die das Empire regiert und zu deren gewissenlosesten und übelsten Vertretern Churchill gehört, die Freiheit, nach Belieben festzustellen: der oder jener ist uns zu stark; er muß vernichtet werden.

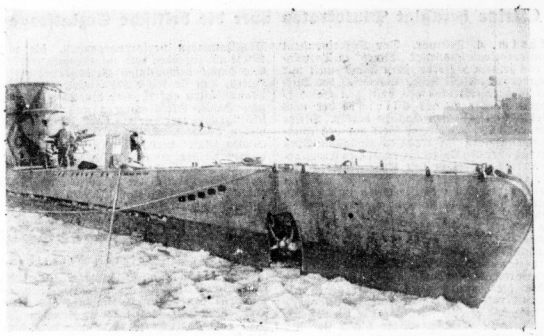
Es ist gut, daß General Wood an diese Aeußerung Churchills erinnert hat. Es würde gut sein, wenn die Welt sie auch hörte. Weil es Herrn Churchill nicht paßte, daß wir wieder zu Kräften kamen und in gemeinsamer Anstrengung an einem neuen und schöneren Leben arbeiteten, weil diesem Herrn das nicht gefiel, deshalb wurde die Fackel des Krieges entzündet.

„Englandhilfe führt zum Krieg"

In Ergänzung der Meldung über die aufsehenerregende Aussage des Generals Wood geht uns noch folgende Meldung zu:

gb. **Stockholm, 6. Februar.** (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende der amerikanischen Organisation „America first", General Wood, der vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats über die Englandhilfe vernommen wurde, sagte dabei u. a. aus: Wenn der Hilfsvorschlag Präsident Roosevelts angenommen werde, sei nach seiner Ansicht Amerika innerhalb von drei Monaten in den Krieg verwickelt. Er behauptete, 85 Prozent der amerikanischen Bevölkerung seien gegen den Eintritt der USA. in den Krieg. Sie sei zwar für Hilfe an England, aber wolle keine eigene Teilnahme am Krieg; sie sehe nur noch nicht ein, daß die Englandhilfe unweigerlich zum Krieg führe. General Wood benutzte die Gelegenheit, um dem jüdischen Finanzminister Morgenthau zu sagen, sein Verzeichnis über die englischen Guthaben in USA. sei keineswegs vollständig. Sehr große Werte seien „aus irgendwelchen Gründen" nicht in das Verzeichnis aufgenommen.

General Wood, dessen Aussagen das Kriegsverbrechen Churchills völlig enthüllten
(Aufnahme: Scherl-Archiv)



Unsere U-Boote sind trotz Eis und Schnee ständig unterwegs

Unser Bild zeigt ein im Kampf gegen England erfolgreich eingesetztes U-Boot bei seiner Rückkehr zu seinem Stützpunkt (PK. Dr. Tröller, PBZ. M.)

Die Britenoffensive in Afrika

Westlich Benghasi keine Aussichten mehr

h. **Rom, 6. Februar.** (Eigene Drahtmeldung.) Die voraussichtlich geheime Erwartung, daß Benghasi der Mittelpunkt entscheidener Auseinandersetzungen für die Kämpfe in der Cyrenaika werden wird, ist nach dem Urteil unterrichteter Kreise in Rom nicht anzunehmen. Wahrscheinlicher ist, daß Benghasi zwar mit allen Mitteln verteidigt wird, daß aber andererseits nicht unbedingt auf den Besitz der Stadt bestanden wird; denn es ist offensichtlich, daß sich die englische Offensive in Nordafrika mit dem Ziel Benghasi erschöpfen muß, da in dem Wüstengelände der westlich Benghasi beginnenden Syrte sich keine Chancen mehr für ein englisches Vordringen bieten. Benghasi ist erkannt, wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, von den Engländern bombardiert worden. Diese systematischen Zerstörungsangriffe sollen die Verteidiger der Stadt schon soweit zermürben, daß dem Infanterieangriff der Engländer keine allzu lange Belagerung mehr vorausgehen muß. Auf ihrem Vormarsch an der Küste haben die Engländer jetzt offensichtlich Cyrene erreicht, das nur etwa 13 Kilometer westlich des eingeschlossenen Appolonia liegt.

*

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Kommentar Vernon Bartletts zur Lage in der Cyrenaika, den der Londoner Rundfunk verbreitet hat. Nach der Ansicht Bartletts wird mit der Einnahme Benghasis die Offensive General Wavells abgeschlossen sein, da darüber hinaus keine Initiativen mehr vorgesehen seien. Die in der Cyrenaika freiwerdenden Streitkräfte sollen dann vielmehr nach anderen Fronten in Afrika abtransportiert werden.

Minderwertigkeitsgefühle

Halle, 6. Februar.

Wg. In seiner großen Rede am 30. Januar hat der Führer auch erklärt, daß es so etwas wie ein deutsches Minderwertigkeitsgefühl gegenüber England nicht gibt. Das wird die Engländer, so wie sie nun einmal sind, überraschen. Denn wenn ihnen auch die deutschen Siege von 1939 und 1940 unbegreiflich bleiben, so bemühen sie sich doch, darin das zufällige Ergebnis einer „furchtbaren Maschinerie" oder aber den Ausdruck „hunnischer Gewalttätigkeit" zu sehen. Genau so war es im Weltkrieg. Gesiegt haben die Deutschen damals auch, so trösten sich manche Engländer heute; aber den Krieg gewonnen haben die Briten. Im übrigen sind sie durchaus der Meinung, daß wir, wie alle anderen nichtbritischen Völker, eine „minderwertige Rasse" seien; sie sprachen und sprechen in diesem Sinne stets von „inferior races" und meinen damit mehr oder weniger alle, die außerhalb des britischen Herrenregimentes stehen. Dementsprechend erwarten und kalkulieren sie auch ein Minderwertigkeitsgefühl „der anderen" ein, und es würde sie sehr verwundern, wenn sie einem siegesbewußten Deutschen begegneten, der nicht eine scheue Bewunderung vor dem Engländer hegte.

Diese Einstellung der Engländer erklärt sich aus einigen miteinander verbundenen Ursachen. Einmal ist es die besondere insulare Empfindungswelt der Briten, räumlich gesehen, mit dem um die Insel sinkenden Horizont die Welt draußen als eine Welt zweiten Grades zu betrachten. Damit und mit ihrer maßlosen imperialistischen Ausdehnung hängt es zusammen, daß sie glauben, die ganze Welt direkt oder indirekt dem britischen Weltmachtsystem ein- oder wenigstens nebenordnen zu können. Einige Jahrhunderte unangetasteter Weltherrschaft haben das ihre getan, um in den Engländern, dem Politiker wie dem Mann der Straße, ein Gefühl der absoluten rassischen Ueberlegenheit hervorzurufen. Vielleicht hat die Tatsache, daß sie eigentlich doch ein Inselvolk mit nicht allzu großer Bevölkerungszahl sind, sie erst recht dazu getrieben, sich in einem übersteigerten Macht- und Wertbewußtsein zu verlieren. Damit hängt zusammen auch die sprichwörtliche geographische Unkenntnis der Engländer, die nur gerade von der britischen Geographie etwas wissen will — alles andere ist für sie bedeutungslos. Es gibt aufgeklärte Engländer, die über den Sinn dieses angelsächsischen Hochmuts hinübergeschaut haben. Aber wie der Einbau der britischen Intelligenz in die Churchillsche Kriegspolitik beweist, stecken sie jetzt wohl alle wieder dahinter.

Noch etwas hängt mit dieser dünkelhaften Einstellung der Engländer gegenüber anderen Völkern zusammen: ihre Propaganda. Wir wundern uns, daß die Engländer heute wie im Weltkrieg zu so plumpen Methoden der Agitation greifen und dabei oft auf die maßstufe und unflätigste Art alles Deutsche verunglimpfen, so, als hätten sie es mit Tieren, nicht mit Menschen zu tun. Auch diese Methode der Agitation erklärt sich aus dem Umstand, daß die Engländer an den Gedanken gewöhnt sind, alle anderen Rassen als zweitrangig anzusehen. Vielleicht haben die Kriegspolitiker in London deshalb auch an der alten Methode festgehalten, weil sie sich so am beauemsten auf die den Engländern seit Jahrhunderten eingeflößten Ueberlegenheitsgefühle stützen können, und aus ähnlichem Grund ist es, soweit es sich um das von britischem Kapital heimgesuchte Ausland handelt, beim alten Schwall der britischen Außenpropaganda geblieben.

Selbstverständlich reden Engländer nur unter Engländern von den „zweitrangigen Rassen" in der Welt. Ihre liberalistische Propaganda versucht seit langem gleichzeitig den Begriff von „britischer Tole-

17 Feindflugzeuge abgeschossen

Schwere britische Niederlage vor Calais — Vereitelter Einflugsversuch

Berlin, 6. Februar. Einem feindlichen Kampfverband wurde gestern nachmittag bei dem Versuch, unter dem Schutze tiefliegender Wolken über den Kanal in das besetzte Gebiet bei Calais einzufliegen, durch schlagartigen Einsatz der deutschen Luftverteidigung eine schwere Niederlage zugefügt. Der Feind verlor 17 Flugzeuge, 15 britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, 2 weitere von der Flakartillerie abgeschossen. Hierdurch gelang es, den britischen Kampfverband zu zersprengen und abzuweisen, bevor dieser zum gezielten Bombenabwurf kam. Die deutschen Jagdverbände erlitten keine Verluste.

Erneute Schiffsverluste

Auch zur See hat England erneute Verluste erlitten. So gab Reuter zufolge die britische Admiralität bekannt, daß die Vorpostenboote „Melonz" und „Audalaz" versenkt worden sind. Die nächsten Verwandten der Opfer seien benachrichtigt worden. Ferner bestätigt sich jetzt, wie unser Stockholmer Korrespondent drahtet, daß die schwedischen Motorschiffe „Strveholm" und „Valparaiso", die im Dienste Englands fuhren, verlorengegangen sind. Die beiden Schiffe waren seit dem 18. Dezember, wo sie von Amerika nach England abgingen, überfällig, weshalb die schwedische Regierung in London über ihr Schicksal nachfragte. Das Schweden erst jetzt eine Bestätigung über den Untergang der Schiffe erhielt, ist ein erneuter Beweis, wie die Engländer so lange wie möglich die Schiffsverluste zu verschweigen versuchen. Mit den Schiffen werden auch die Besatzungen vermißt. Die beiden Schiffe dürfen zusammen rund 18 000 BRT. gehabt haben.

Im „Gringoire" schreibt Raimond Recouly über bevorstehende große Kriegshandlungen. Nach seiner Meinung ist es das Hauptziel, die englische Insel zu unterwerfen. „Beim Ringen um den Sieg hat Deutschland bisher fortgesetzt geführt, Deutschland hat immer die Initiative ergriffen und seine Gegner haben sich darauf beschränkt, schlecht und recht, aber eher schlecht darauf zu reagieren. Alles läßt voraussehen, daß dies auch weiterhin so sein wird. England muß heute und morgen die Schläge einstecken, die ihm beigebracht werden. Diese einfache Tatsache gibt den Angreifern eine offensichtliche Ueberlegenheit, sie erlaubt ihnen, nach Wunsch den Rhythmus des Geschehens zu regeln, indem sie stets die Vorhand haben." Die englische Situation stelle sich heute so dar: „England, das sich heute allein schlagen muß, beharrt in der gegenwärtigen Phase des Konflikts in demselben Zustand der Erwartung und der Passivität, den die Franzosen zusammen mit den Engländern lange Zeit über einnahmen. Die Kämpfe in der Cyrenaika nehmen zwar ihren Fortgang, aber man darf ihre Reichweite nicht überschätzen. Das wesentliche Problem liegt nicht dort. Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland die Atempause benutzt, um seine Waffen auf den höchsten Stand der Vollkommenheit zu bringen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0001

rang" in aller Welt zu verbreiten. Das ist ihr zu einem guten Teil auch gelungen. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, mit welchem Mangel an Tatsachensinn einige „Neutrale" in diesem Krieg sich nach britischen Wünschen ins Verderben gestürzt haben, da sie nun einmal unter der Magie des Wortes „British Empire" standen. Auch bei uns selbst, in Deutschland, hat es eine Zeit gegeben, wo man mit scheuer Bewunderung die britischen Brutalitäten in der Weltpolitik als eine ebenso unabänderliche wie „meisterhafte" Größe ansehen wollte. Insofern ist die Welt dem britischen Hochmut reichlich entgegengekommen, und England hat von dieser Selbstgefälligkeit mit seiner Flotte in Being (Flotte in Bereitschaft) lange Nutzen gezogen.

Um so schmerzlicher ist es für London, jetzt erleben zu müssen, wie die erste große historische „Respektlosigkeit" vor der „geheiligten" britischen Macht einen Sturz des Ansehens nach dem anderen hervorruft. Deutschland hat zwar nichts anderes getan, als die Kriegserklärung Englands entgegenzunehmen und mit Krieg zu beantworten. Und doch ist diesmal die Antwort so ganz anders ausgefallen als sonst. Nicht nur, daß ganze Arbeit auf dem europäischen Festland geleistet worden ist und von den Verbündeten Englands einer nach dem anderen zusammenbrach, sondern diesmal richtet sich die ungeteilte Wolks- und Weltöffentlichkeit gegen die Insel. diesmal ist der deutsche Gegenschlag eine Bedrohung des britischen Imperiums, wie es sie nie zuvor gegeben hat. Die Engländer scheinen das ja nun langsam begriffen zu haben; nicht begriffen haben sie aber offensichtlich, daß die deutsche Stoßkraft auf einem stolzen Gefühl des deutschen Nationalbewußtseins beruht, durch das die überlegenen deutschen Waffen erst ihre Kraft zum Todesstoß erhalten. Diesmal ist es nicht so, daß wir sagen: wir sind auch da, wir wollen auch ein Plätzchen. Diesmal bricht das größere Selbstgefühl der deutschen Nation hervor, ein Selbstgefühl, das in der nationalen Einheit seinen festen Grund hat, ein Selbstgefühl, das vor allem aber moralischer Art ist. Denn nicht wir haben eine Welt unterworfen und jahrhundertelang mit blutiger Gewalt unterdrückt, sondern die Engländer. Nicht wir, sondern die Engländer treten mit dem raffischen Hochmut auf, der mühte ihnen „von Gottes wegen" die halbe Welt gehören. Im Gegenteil: unser Nationalstolz wächst an der Idee, eine neue Gerechtigkeit zu schaffen, in der auch der Anteil der bedürftigen Völker an den Naturschätzen der Welt geschert ist, eine Gerechtigkeit, in der die internationale Kapitalherrschaft und ihr ausbeuterisches System durch eine neue soziale Ordnung zum Segen der arbeitenden Menschheit abgelöst wird.

Das ist freilich ein anderer Stolz als der britische, der den Wahlspruch hatte: Wir Reichen haben, was wir brauchen, die Habenichtse unter den Völkern mögen kaufen, wenn sie — bezahlen können! Die politische Revolution, die mit der britischen Kriegserklärung vom 3. September 1939 ins Rollen gekommen ist, ruft in der Welt die Kräfte auf, die Freiheit der Lebensräume kämpfen, auch ein neues Gefühl des Stolzes hervor, das sich vor dem englischen wahrhaftig nicht zu verstecken braucht. Deutsche Minderwertigkeitsgefühle gegenüber den Engländern? Darüber lachen wir und denken unausgesetzt an die Parole des Führers: Sie werden geschlagen, wo immer sie sich zeigen!

Das sinkende Empire

Nun auch Verhandlungen über einen Verkauf von Jamaika

Drahtmeldungen unserer Korrespondenten

b. **Berlin, 6. Februar. Willkie hat mit seinem Vorschlag, den Anschluß des Empire an die USA. zu vollziehen, offenkundig aus der Schule geplaudert. Vielleicht aber sollte er das gerade. In jedem Fall aber hat dieser Plan, was man von dem Mann sonst nicht behaupten kann, Logik. Er bezeichnet das zwangsläufige Ende der Entwicklung, die mit diesem Krieg begonnen hat, und wirft ein sehr aufschlußreiches Schlaglicht auf das Interesse, das man in Washington an diesem Kriege hatte, noch ehe er begann.**

In Ergänzung unserer gestrigen Ausführungen ist folgendes bemerkenswert:

Schon vor längerer Zeit haben die Vereinigten Staaten eine Art Vorgrifsrecht auf die britische Flotte angemeldet. England mußte sich restlos verpflichten, seine Flotte, wenn es unterliegen sollte, den Vereinigten Staaten auszuliefern. Die USA. haben sich im übrigen für einige alte Zerstörer außerordentlich wertvolle, vor allem aber für das Gefüge der Macht des Empire sehr bedeutungsvolle Stützpunkte übertragen lassen. Durch diese Uebertragung wurde die englische Macht in der westlichen Hemisphäre

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin**, 5. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Kriegsschiff versenkte in Ueberſee 40 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Damit hat dieses Schiff insgesamt 110 000 BRT. vernichtet. Ein Fernkampfflugzeug versenkte 450 Kilometer westlich Irlands ein bewaffnetes Handelsschiff von etwa 4500 BRT., ein weiteres Schiff wurde an der schottischen Ostküste durch Bombentreffer versenkt. Kampfflugzeuge griffen gestern zwei stark gesicherte Geleitzüge vor der englischen Südostküste mit gutem Erfolg an.

Bei London wurde ein Flugplatz im Tiefflug mit Bomben angegriffen und hierbei ein abgestelltes Flugzeug in Brand geschossen. Im Mittelmeerraum richteten sich die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge in den gestrigen Nachmittagsstunden gegen die Flugplätze Luca und Halfar auf der Insel Malta. Bomben schweren Kalibers zerstörten Hallen und Unterkünfte und riefen große Brände hervor. Ein Munitionslager flog in die Luft.

In der letzten Nacht belegten Kampfverbände trotz schwieriger Wetterlage Anlagen der Rüstungsindustrie in den Midlands und kriegswichtige Ziele sowie Flugplätze und Bahnanlagen im Osten und Südosten der Insel erfolgreich mit Spreng- und Brandbomben.

Der Feind warf in der Nacht zum 5. Februar mit schwächeren Kräften in Westdeutschland vorwiegend Brandbomben. Der angerichtete Schaden ist gering. Kriegswichtige Ziele wurden nirgends getroffen. Nur in der Stadtmitte von Düsseldorf wurden Wohngebäude durch Bomben und Brände zerstört. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen fünf Tote und 24 Verletzte. — Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge, davon eins im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom**, 5. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben wir einen feindlichen Angriff zurückgewiesen und dem Gegner empfindliche Verluste zugefügt sowie Gefangene und Beute eingebracht. In Nordafrika beiderseitige Fliegertätigkeit. Englische Flugzeuge haben Bengasi bombardiert.

In Ostafrika haben unsere Truppen an der Nordfront feindliche Streitkräfte, die sich unserer neuen Linie näherten, im Gegenangriff zurückgewiesen und ihnen Verluste beigebracht. An der Südfront haben sich unsere Dubat-Abteilungen nach blutigen und für den Feind sehr verlustreichen Kämpfen aus einer vorgeschobenen Stellung nahe der Grenze östlich des Stefanie-Sees zurückgezogen. Lebhafte Angriffstätigkeit unserer Luftwaffe. Der Feind hat einige Ortschaften in Eritrea bombardiert, wobei einige Eingeborene getötet wurden. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen. Im Gebiet des Roten Meeres haben feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 4. Februar einen unserer Flugplätze mit Bomben belegt, wobei leichter Materialschaden entstand.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben die Flugplätze von Mikabba und Halfar auf Malta angegriffen. Flugzeugschuppen, Unterkünfte und Flugfelder erhielten gutliegende Treffer, wobei Explosionen und Brände hervorgerufen wurden.

Neues aus aller Welt

Gemeingefährlicher Brandstifter hingerichtet

Gestern ist der am 28. April 1889 in Unter-Ottaslawitz (Protektorat) geborene Adalbert Drabek hingerichtet worden, den das Sondergericht beim Deutschen Landgericht in Brünn als Volksschädling zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Drabek, der schon 1932 eine Brandstiftung verübt hat, zündete zwei Scheunen an, die abbrannten, und gefährdete dabei viele Scheunen mit großen Vorräten.

Höllenmaschine explodiert

In Agram explodierte in dem in der Hauptstraße gelegenen englischen Leseklub eine Höllenmaschine. Ein Besucher des Klubs erlitt an beiden Beinen so schwere Verletzungen, daß Amputationen vorgenommen werden mußten. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Man glaubt, daß es sich um ein Attentat extrem-kroatischer Elemente handelt.

Sensationelle Kunstaltertümer-Fälschung

Im Kunsthistorischen Museum von Barcelona wurde eine sensationelle Fälschung aufgedeckt. Unter den ausgestellten Kostbarkeiten befanden sich zahlreiche angebliche punische und westgotische Schmuckstücke, die aus dem Eigentum des Fürsten spanischen Altertumssammlers Daniel Matein stammten, die später in den Besitz des archäologischen Provinzialmuseums für Barcelona übergingen. Das spanische Generalkommissariat für archäologische Ausgrabungen erkannte nun, daß diese Schmuckstücke, besonders diejenigen westgotischer Herkunft, die als besonders wertvoll erachtet wurden, Fälschungen neuester Zeit sind, auf die der Sammler Matein hereingefallen war, der annähernd eine halbe Million Peseten dafür bezahlte.

Stolleneinsturz in türkischem Bergwerk

Im Kohlenbergwerk von Gilik bei Zonguldak (Türkei) wurden durch den Einsturz eines Stollens elf Arbeiter verschüttet. Acht von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, die anderen sind schwer verletzt.

Gummi-Tabakbeutel Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige

Am Montag, dem 3. Februar 1941, ist unser lieber Vater und Großvater, der **Kaufmann**

Hermann Weschke

im 80. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Hinze geb. Weschke
Dr. Wilhelm Hinze
Elke und Rüdiger Hinze

Halle a. S., am 6. Februar 1941.
Alter Markt 8.

Auf Wunsch des Verewigten hat die Trauerfeier in aller Stille stattgefunden.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar 1941 verschied unser früheres Gefolgschaftsmitglied, der

Vorarbeiter und Handformer

Karl Manigk

Seine menschlichen und beruflichen Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes Andenken in unserer Betriebsgemeinschaft.

Halle a. S., den 6. Februar 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Magdeburg & Werther

---

Nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe und Aufopferung entschlief am Mittwoch, dem 5. Februar 1941, früh 5 Uhr, nach längerem Leiden mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Richard Hirsch sen.

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Friederike Hirsch
geb. Jänicke.

Halle a. S., den 6. Februar 1941.
Georgstraße 12.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Februar 1941, vormittags 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Bestattungsanstalt Paul Himburg, Breite Straße 19, erbeten.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater und Opa

Regierungs-Oberinspektor

Paul Essigke

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Essigke
geb. Wendt.

Halle a. S., den 4. Februar 1941.
Gustav-Nachtigal-Straße 5.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 8. Februar 1941, um 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Etwaige Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben, guten Mannes und unseres treusorgenden Vaters, des **Elektromonteurs**

Franz Koitzsch

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Siemens-Schuckertwerke AG., Leipzig, sowie Herrn Pfarrer Schmidtadorf unsren innigsten Dank.

In stiller Trauer
Frau Anna Koitzsch
geb. Voigt
und Kinder.

Wörmlitz, den 6. Februar 1941.

Kufeke für Dein Kind,
sorgt für geregelte Verdauung, bewahrt vor Verstopfung, Blähungen usw., fördert Muskel- und Knochenbildung, erleichtert die Zahnung, erhöht die Widerstandskraft.

Richard Hädrich
Unteroffizier in einem Art.-Reg.
Gertrud Hädrich
geb. Geißler
Vermählte
Ammendorf — Seelingstadt
2. Februar 1941

Am 4. Februar 1941 ist mein lieber, treubesorgter Vater und Schwiegervater, unser herzensguter Großvater und Urgroßvater, Herr

Hermann Ludwig

Postassistent a. D.

im soeben vollendeten 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

Frau Charlotte Langenstedt
geb. Ludwig
Fritz Langenstedt
Liselotte Langenstedt
Otto und Frau Lore Haack
geb. Langenstedt
Horst und Dieter Haack

Oberröblingen am See, Trier und Bonn,
den 5. Februar 1941.

Nach 25jähriger glücklicher Ehe verschied nach schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen frohen Leben meine inniggeliebte Frau, unsere nimmermüde, treusorgende liebe Mutti, Frau

Frieda Koch
geb. Krüger

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Uhrmachermeister **Hermann Koch**
Ufz. **Rudi Koch**, z. Z. im Felde,
nebst Braut
Heinz Koch

Halle (Saale), den 5. Februar 1941.
Liebenauer Straße 5.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, abzugeben.

Am 4. Februar entriß uns der Tod nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Friederike Andre
geb. Lehmann

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Albert Andre.

Halle a. S., den 6. Februar 1941.
Groenhoffstraße 27.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Februar, 10 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, erbeten.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Wilhelm Möller

sagen wir allen unseren Verwandten und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Richter für die trostreichen Worte am Grabe. Ganz besonderen Dank dem Ammoniakwerk Merseburg und Herrn Dietz von der Sozialabteilung für ihre trostreiche Unterstützung. Ebenfalls herzlichen Dank seinen Arbeitskameraden und dem Kleingartenverein Lettin.

Luise Möller und Kinder.

Lettin, den 3. Februar 1941.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

Otto Eimler

Halle a. S., im Februar 1941.

Am Dienstagfrüh schloß nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter

Henriette Koch
geb. Gottschalk

im Alter von 77 Jahren ihre lieben Augen für immer.

In stiller Trauer
Ihre Kinder

Halle/S., den 4. Februar 1941.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 7. Februar 1941, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Heute entschlief unsere liebe Mutter, Frau

Marie Adlung
geb. Heinicke

im 82. Lebensjahre.

Otto Adlung, Hamburg
Grete Simon geb. Adlung, Leipzig
Helene Zemke geb. Adlung, Halle
Gertrud Adlung, Erfurt

Halle a. S., den 5. Februar 1941.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 10. Februar 1941, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Unterricht

Privatunterr. im **Damenschneidern**, Aufertia, eigener Garderobe in Vor- und Nachmittagsstunden. **M. Taubert**, Schneidermstrn., Friedrichstr. 5.

Verloren Gefunden

Spanienkreuz am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Einschermann, Gr. Nikolaistr. 6.

Verloren Montag, 3. Febr., im Ufa schwarz-grüne Perlonstrumpfstrawatte. Gegen Belohn. abzugeb. Akazienstr. 12, II.

Handschuh. Grau, Mittelschuh-handschuh 5, Rebr., Leipziger Turm verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Martinsberg 17, III.

Badehose verloren am Stadtgymnasium. Abzugeben Große Brunnenstraße 34, part. links.

Hündin, weiß, mit brauner Steuermarke 2204 entlaufen. Wasserweg 5.

Verloren von Soldaten Ammendorf — Straßenbahn — Bunawerk Geldbörse mit Inhalt. Bitte abzugeb. Ammendorf, Elisenstr. 26a.

Schlüsselbund mit 6 Schlüsseln am 4. 2. i. Nordviertel verloren. Bitte abzugeb. bei Marktschaff. Wiesenstr. 9.

Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln am 5. 2. verloren. Ehrl. Finder wird gebeten, dieselben Marienstr. 5, pt. rechts abzugeben.

Heiraten

Anständiger Mann sucht Ww. 48—53 J., mittl. Fig., ohne Anh. zwecks Theaterbes. evtl. spät. Heirat. Zuschr. u. J. 4889 HN-Ulrichstr.

Corda-Bronchin Hustentropfen

bringt bei Husten, Katarrhen der Atmungswege und Bronchialverschleimung rasche Linderung. Die ausgewählten vorzüglichen Bestandteile bewirken ein baldiges Nachlassen des Hustens und fördern die Heilung der entzündeten Schleimhäute.

Zu haben in allen Drogerien.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

---

2 Freundinnen

20 Jahre alt, 1,73 und 1,70 m groß, dunkelblond und schlank, suchen Bekanntschaft mit zwei netten Herren zwecks evtl. spät. Heirat. Zuschriften nur mit Bild erbeten unter T. 2637 HN-Ulrichstraße.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 7. Februar 1941, 14 Uhr, versteigere ich in Cröbln, öffentlich meistbietend gegen bar:

2 Schweine.

Käufer versammeln sich vor dem Gemeindeamt. (5
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Berufstätige, junge Frau sucht sofort einf. möbl. Zimmer. Angeb. u. 4928 HN.-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbliert, zum 1. 3. 41 v. RBD.-Angehörigen ges. Preisang. D. 4924 HN-Ulrichstr.

Bett möbl., gut bezahlbares Zimm. für sof. gesucht. Gefl. Angeb. u. H. 4926 HN-Ulrichstr.

Zentrum gut möbl. Zimm. gesucht. Preisang. geb. S. 4896 HN-Ulrichstraße.

Saubere Schlafstelle f. jed. 3. Tag von Werkschutzbeamten ges. Angeb. u. T. 2597 HN-Ulrichstraße.

Bekanntmachungen

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 7., und Sonnabend, den 8. d. Mts., ab 9 Uhr vormittags, werden in „Hübners Gaststätte", Kurze Gasse 1 (Leipziger Turm) nachstehende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Speisezimmer, bestehend aus:
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 8 Stühle, Standuhr, elektr. Kronleuchter,
ferner: 1 Winterulster, 8 Herrenanzüge, Herren-, Sport-, Tag- und Nachthemden, Federbetten, Bett- und Tischwäsche, Frauenwäsche, kleines Haus- und Küchengerät und anderes mehr.

Die Sachen sind gebraucht. (6

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Interessieren heißt interessieren!

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 31989

Terminangabe über den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Maschinenschreiben, Stufe I, für Anfänger: Beginn Donnerstag, den 6. Februar 1941, um 18.30 Uhr, Zimmer Nr. 7.

Kurzschrift, Stufe III, Eilschrift-Einführung: Beginn Donnerstag, den 6. Februar 1941, um 20 Uhr, Zimmer Nr. 13.

Für die Lehrgemeinschaft „Kurzschrift, Stufe III" sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen werden bis zum Beginn angenommen.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Fischvollkonserven!

Anmeldungen nehmen gegen Abgabe des Nährmittelkarten-Abschnittes N 29 der 20. Nährmittelkarte u. a. folgende Firmen an:

Fisch-Konserven
Butter-Krause
FILIALEN IN ALLEN STADTTEILEN

Verbrauchergenossenschaft Halle (S.)
e. G. m. b. H.
15 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Magdalene Nolte
Fisch- und Feinkostgeschäft
Merseburger Str. 162
Fernruf 26851

Schade & Füllgrabe G. m. b. H.
Lebensmittel — Feinkost
Am Steintor 7, Ruf 35161
Geiststraße 16
Reilstraße 3, Ruf 31215
Oleariusstraße 11 (Hallmarkt), Ruf 36491
3 v. H. Rabatt

Friedr. Krahmer
Inh. Kurt Lange
Fischerplan 3 — Ruf 26205

A. Schwendmayr
Feinkost
Große Ulrichstraße 46
Fernruf 29139

ALFRED ROEDER Inhaber: Heimut Beschnidt
Fluß- und Seefische
Große Ulrichstr. 31 — Halle (Saale) — Fernruf 26984

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0003

DER SCHATZ auf Norderoog

Roman von Brünnhilde Hofmann

Abdrucksrecht durch Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(4. Fortsetzung)

Geesterkamp unterbricht sich plötzlich in seinen tiefgehenden forschenden Betrachtungen, um nach einem Manne zu sehen, der mit langen, schwingenden Schritten den Wattenstrand entlanggewandert kommt. Der Mann ist groß, hat eisgraues Haar, aber seine breitschultrige Gestalt ist elastisch und sehnig.

„Wer ist das?"

Sanders dreht sich um.

„Gundlach", sagt er dann, „von der Vogelkoje."

„Ach — die liegt doch da weiter rauf, noch am Leuchtturm vorbei, an der äußersten Spitze der Insel!" Geesterkamp hat offenbar großes Interesse für diesen Mann. Jetzt verblüfft er auch noch durch eine ebenso sichere wie leicht spöttische Höflichkeit, indem er auf Geesterkamps Anturren hin an die Mütze greift. Natürlich erwidert Geesterkamp den Gruß sofort, jedoch der andere wendet die scharfen, hellen Augen sogleich wieder ab.

„Was ist das für ein Mann?" wendet Geesterkamp sich nochmals an Sanders.

„Das wird dir kaum jemand genau sagen können. Aber je weniger ein Mann, der ein Einzelgänger ist, gekannt wird, um so mehr Dichtung spinnt sich um ihn. Aber du hast dich eben unterbrochen. Was könntest du eigentlich?"

Geesterkamp mußte sich erst besinnen.

„Ja", sagte er dann. „Ich könnte schon heute fahren. Wenn uns darum zu tun ist, Renners Abgang von hier festzustellen, müßten wir sowieso zum Landungsplatz. Bist du einverstanden?"

Sanders nickte langsam. „Wie lange denkst du wegzubleiben?"

„Zwei oder drei Tage, nehme ich an."

„Wirst du Holler sehen?" fragt Sanders unvermittelt.

„Hast du die Absicht, mit ihm über die Dinge hier zu sprechen?"

Geesterkamp klopft umständlich seine Zigarette aus und zündet sie an. Dann sagt er:

„Vielleicht. Etwas muß jedenfalls geschehen."

„Ja, und rasch! Denn wenn etwa auch dem Mädchen —" Er bricht ab, seine Brauen schieben sich finster zusammen.

„Das glaube ich nicht", entgegnet Geesterkamp ohne innere Ueberzeugung. „Wollen wir also aufbrechen? Ich möchte mich mal nach dem Motorrad umsehen. Hier ist es nicht. Iversen selbst kam vorhin mit seinem Fahrrad bei uns vorbei. Wo ist also das Motorrad? Denn Iversen mahnt doch hier oben in einer Kammer, wenn ich nicht irre."

„Ja, er wohnt hier", bestätigt Sanders. „Aber wie willst du herauskommen, wo sein zweites Rad ist? Ihn selbst fragen?"

„Das habe ich doch versucht. Aber er biß nicht an, als ich ihm mit der Autobrille kam."

„Ich erinnere mich", nickt Sanders. „Kann denn einer so sinnlos betrunken sein, daß er sich nicht erinnert, was er gemacht hat? Und dabei in stürmischer Nacht auf so einer Maschine durch die Heide sausen? Wenn die Brille dort draußen lag, muß doch notwendig jemand dort gewesen sein, der sie aufhalte."

„Du als Arzt müßtest doch am ehesten beurteilen können, inwieweit ein Betrunkener zwar aktionsfähig, aber erinnerungslos sein kann."

„Das ist", erklärt Sanders, „ein umstrittenes Kapitel. Ich habe in meiner Polizeipraxis die merkwürdigsten Fälle erlebt. Aber Iversen ist kein Gewohnheitstrinker —"

Sie wenden sich beide Frau Vanderloh zu, die rasch aus dem Hause kommt, das Servierbrett zum Abtragen in der Hand.

„Denken Sie sich", erzählt sie, „wir sprachen doch vorhin von Iversens Rädern, Herr Geesterkamp. Da kommt Ida eben aus dem Garten und erzählt, daß Herr Gundlach von der Koje sie angesprochen hat. Bei ihm draußen läge ein Motorrad im Schuppen. Sein Arbeiter habe es gefunden, und wir sollten es abholen lassen, denn es sei wohl Iversens Rad. Wie das nur an die Nordspitze kommt! Am besten ist wohl, bei Iversen anzurufen, daß er es sich selbst abholt, denn von uns kann keiner auf so 'nem Ding fahren."

Geesterkamp ist schon aufgestanden und sieht nach der Uhr.

„Wenn Sie nichts dagegen haben", sagt er, „hole ich das Rad. Ich kann schon damit umgehen, und Iversen ist jetzt sowieso unabkömmlich dort oben."

Frau Vanderloh scheint sich den Vorschlag zu überlegen.

„Ja", meint sie dann, „wenn Sie sich die Mühe machen wollen?"

„Ich möchte ganz gern", erklärte Geesterkamp unauffällig lächelnd, „dann gleich mit der Maschine nach der Dampferbrücke hinausfahren, weil ich dringend weg muß. Und Doktor Sanders kann mit dem Rad hierher zurückkommen. Er ist ein ebenso guter Fahrer wie ich. So ganz selbstlos ist mein Vorschlag also nicht. Ich kann aber Iversen erst anrufen, ob er einverstanden ist."

Die Erwiderung ist genau, wie er sie erwartet hat. Iversen ist sicher damit einverstanden, daß sie das Rad nehmen. Er ist froh, daß einer es wieder holt, ehe er überhaupt noch gemerkt hat, daß es weg ist. Wenn er es nicht in seinem Tran selbst vermißt hat.

Die Freunde machen sich also unverzüglich auf den Weg zur Vogelkoje, Geesterkamp mit heimlicher Spannung, den Mann wiederzusehen, der ihm auf seine eigene Art imponiert hat.

IV.

Sie gehen am Wattendeich entlang nach Norden, die Sonne scheint warm über diesem lieblichsten Landstrich, der mit unendlicher Weite und Stille vor ihnen liegt. Schafe weiden zwischen Deich und Meer. Wildenten tauchen auf, um in schnarrendem Fluge abzustreichen. Weiter draußen schweben Möwen mit gespannten Flügeln, und man hört nur selten ihre gellenden Schreie, überall herrscht Mittagsruhe.

Auch die beiden Männer wandern ziemlich einsilbig nebeneinander her. Nach längerer Pause erkundigt sich Geesterkamp:

„Was redet man denn über diesen Gundlach da draußen? Du sagtest, es würden Märchen von ihm erzählt."

„Solche und solche", versetzt Sanders. „Ein besonderer Mensch ist er ja wohl auch. Niemand kennt ihn näher. Außer vielleicht — Tora."

„Wieso Tora?" fragt Geesterkamp überrascht.

„Er stammt aus einem alten Geschlecht, soll mal sehr begütert gewesen sein. Seinen Vorfahren hat mal die ganze Insel gehört, damals, als sie noch mit einer Landenge fast bis ans Festland reichte. Diese Vorfahren sollen Seeräuber gewesen sein. Jetzt haust er seit vielen Jahren hinten in der äußersten Nordspitze, und das ganze Gebiet dort soll ihm noch heute gehören. Ob er noch vermögend ist, weiß ich nicht. Er soll aber eine ganze Menge geheimer Schuldner unter den Anliegern hier haben. Gleichfalls unverbürgt. Er selbst zeigt von Wohlhabenheit wenig — wie du gesehen hast. Seine Burg habe ich nie gesehen."

„Burg?"

„Ja, das Haus heißt noch so. Burg Aaraoog. Soll dort sehr viele Seeadler gegeben haben, früher, und es gibt auch jetzt noch welche da, sagt man."

„Merkwürdig", murmelt Geesterkamp. „Und was hat Tora Karsten mit Aaraoog zu tun oder mit diesem Gundlach?"

„Sie war dort", erläuterte Sanders zögernd. „Früher. Ihr Vater blieb auf See, die Mutter lebt auch schon lange nicht mehr. Ehe ihr Onkel Karsten als Leuchtturmwärter hier festhaft wurde und sie zu ihm ging, um ihm die Wirtschaft zu führen, lebte sie auf Aaraoog. Sie mag so alt gewesen sein, wie Dina jetzt ist, als Gundlach sie zu sich nahm. Fünfzehn oder sechzehn Jahre. Sieben oder acht Jahre später kam sie zu Karstens."

„So", bemerkte Geesterkamp. „Da war sie also offenbar bei Gundlach in Stellung?"

„Sicher. Oder doch etwas Aehnliches. Einige behaupten, Gundlach habe sich der Waise aus Gutherzigkeit angenommen. Andere sagen, Menschenfreundlichkeit sei dieses Mannes Sache nicht. Aber es gibt hier, wie überall, böse Zungen. Die eigenartige Schönheit des Mädchens und ihre Anhänglichkeit an den allerdings sehr viel älteren, aber noch stattlichen Mann mag ihnen den Stoff zu Klatsch gegeben haben. Ob sie deshalb oder aus einem anderen Grund zu ihrem Onkel übersiedelte, ist mir unbekannt. Bald darauf verliebte sich Iversen in das Mädchen, und nun hat er den neuen Gesprächsstoff über Tora Karsten."

Geesterkamp ist ziemlich überrascht von diesen Eröffnungen, nicht zuletzt von der Andauer, mit der Sanders diesmal gesprochen hat. Er sucht sich das Bild Toras vor Augen zu rufen und muß zugeben, daß sie eine Frau ist, von der eine strahlende Kraft ausgeht, die zu vielerlei Deutungen verlockt. In welchem Verhältnis mochte sie nun wirklich zu diesem Gundlach auf Aaraoog gestanden haben? Um das anscheinend beurteilen zu können, müßte man den Mann schon näher kennen. Das tat aber offenbar niemand. Und wie stand sie zu Iversen?

Auf eine behutsame Frage in dieser Richtung zuckt Sanders die Achseln.

„Ich meinerseits", versetzt Geesterkamp daraufhin, „habe nie den Eindruck gehabt, daß sie seine Gefühle so erwidert, wie er es sich offenbar wünscht. Nun ist der Menschenschlag hier ja so beschaffen, daß die Gedanken und Gefühle kaum zur Schau stellen. Aber trotzdem hatte ich Tora für eine stark empfindende Natur. Auch wenn sie kalt scheint. Aber Iversen? Ich weiß nicht —"

Sanders stopft seine Pfeife, räuspert sich und sagt: „Merkst du? Wir kommen immer weiter in die Wildnis."

(Fortsetzung folgt)

Windelhosen H. Nehab N. Große Ulrichstr. 3

Abwaschbare Wäsche Gummi-Bieder

Die riesige Nachfrage zwingt uns nochmals zur Verlängerung

Wunschkonzert

Ein Cine Allianz-Film der Ufa mit

Ilse Werner / Carl Raddatz

Heinz Goedecke / Joachim Brennecke

Ida Wüst / Hedwig Bleibtreu

H. H. Schaufuß / Hans Adalb. Schlettow

u. a.

und im „Wunschkonzert"

Marika Rökk / Heinz Rühmann / Paul Hörbiger

Hans Brausewetter / Joseph Sieber / Weiß Ferdl

6. Woche

Ufa-Theater — Alte Promenade

Werkt. wie Sonntags: 2.00 4.30 7.30

Jugendl. zugelassen

Geschlossene Vorstellungen.

Vorverkauf tägl. 11–12 und nachmittags an der Theaterkasse.

Ufa Alte Promenade

Sonntag, 9. Februar vormittags 11 Uhr

Frühvorstellung

Safari

40000 km mit Wilhelm Eggert quer durch Afrika

Der einzigartige Filmbericht von Abenteuern im dunklen Erdteil

Aus dem Inhalt:

Im Auto durch die Sahara — Der Glutwind Samum — In der Hauptstadt Nigerias — Kannibalismus im Aequatorial Afrika — Tänze als Symbole für Geisterbeschwörung und Erotik — Bei den Lippennegern — Begegnungen mit Giraffen, Straußen, Antilopen, Leoparden und Hyänen — Vier Monate unter Pygmäen — Affenjagd — Der König Missa von Mangbettu und seine 1500 Frauen, der größte Harem der Welt — Mode und Schönheitspflege im schwarzen Erdteil — Ein afrikanisches Hoftheater — Bei den wilden Massai u. a. m.

Zwei Jahre dauerte die mühevolle Reise Wilhelm Eggert's und seiner Begleiter — Was er im Film einfing, ist das rätselhafte, geheimnisvolle Afrika in seiner ganzen unberührten Wildheit und Schönheit.

Im Vorspiel: Die neueste deutsche Wochenschau.

Preise: 0.50 bis 1.50 RM.

Jugendliche Zutritt.

Vorverkauf Tageskasse.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

2. Woche! Täglich der große Erfolg! Ein musikal. Erlebnis mit Tempo, Spannung und sprühenden Farben.

Traummusik

Die Geschichte einer großen Liebe

Ein Rausch von Bewegung und Tönen mit einer unvergleichlichen Besetzung:

Marte Harell

Albrecht Schönhals

Lizzi Waldmüller

Benjamino Gigli

Jugendliche nicht zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30

Vorverkauf täglich 11–12 Uhr.

Große Ulrichstr. 51

2. Woche! Spannungsgeladen von Anfang bis zum Schluß!

Alarm

Ein großangelegter Kriminalfilm

der nicht nur Spannung um der Sensation willen erzeugt, sondern dessen Spannung sich aus der wundersamen Schilderung der präzisen Arbeit der Kriminalpolizei folgerichtig entwickelt.

Die große Besetzung:

Karl Martell, Paul Klinger, Maria von Tasnady, Rolf Weih, Rudolf Platte, Hilde Sessak

Großes Vorprogramm! Nicht für Jugendliche!

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.

Vorverkauf täglich 11–12 Uhr.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag! Ein großes musikalisches und filmisches Ereignis!

Falstaff in Wien

Ein lustiges Spiel um Eifersucht und Liebe im alten Wien. Eine Filmkomödie, deren Klingen und Singen die göttliche Heiterkeit eines grossen deutschen Meisters ausstrahlt.

Mit

Gusti Wolf, Hans Nielsen, Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Lizzi Holzschuh, Gustav Waldau

Es tanzt das Ballett des deutschen Opernhauses Berlin.

Es spielen die Mitglieder der Staatskapelle.

Dirigent: Alois Melichar.

Jugendliche zugelassen! Heute letzter Tag!

Verwandte sind auch Menschen

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30

Vorverkauf täglich 11–12 Uhr.

Rola Im Ritterhaus

Ein Film welcher mit Worten nicht zu beschreiben ist, sondern den man sehen muß!

Friedrich Schiller

DER TRIUMPH EINES GENIES

Spielleitung Herbert Maisch

Die große Besetzung:

Heinrich George

Lil Dagover

Horst Caspar

Friedr. Kayßler – Eugen Klöpfer

Hannelore Schroth

Paul Dahlke – Herbert Hübner

Die neue Wochenschau heu

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche zugelassen

Vorverkauf tägl. 11–12 u. nachm. an der Theaterkasse

Rola Waisenhausring

Zarah Leander

Willy Birgel

in dem Ufa-Film

Das Herz der Königin

Ein Carl Froehlich-Film mit

Maria Koppenhöfer – Lotte Koch

Axel v. Ambesser – Friedr. Benker

Will Quadflieg – Walter Süßenguth

Herb. Hübner – Erich Ponto

Die neue Wochenschau

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Vorverkauf tägl. 11–12 u. nachm. an der Theaterkasse

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, Anfang 18½ Uhr, Ende 21 Uhr

Die lustige Witwe

Operette von Franz Lehár

Freitag, Anfang 18½ Uhr, Ende 21 Uhr 7. Vorstellung für Freitagsstammkarten

Der Etappenhase

Lustspiel aus dem Weltkrieg von Karl Bunje

BURG-THEATER

Heute, Donnerstag, bis Sonntag

Der Feuerteufel

Louis Trenker.

Zutritt über 14 Jahren.

Sonntag ½2 Uhr

Der Königstiger

TOBU Ammendorf

Ab Freitag täglich 5.00 und 7.30 Uhr

Der große, spannende Kriminalfilm der Terra

Falschmünzer

Kirsten Heiberg / Rudolf Fernau

Herm. Speelmans — Theod. Loos u. v. a.

Ein Kriminalfilm von heute, spannend, mitreißend und auf Tatsachen aufgebaut.

Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr

Große Jugend-Vorstellung

Kinderarzt Dr. Engel

Tabichs Privat-Mittagstisch Ruf 3 947

RM. 0.50–1.00

Gr. Steinstr. 14

Eing. Mittelstraße

Monteur-Anzüge

Arbeitsschürzen, sonstige Industrie-Kleidung reinigt prompt

Albert Busch K.-G.

Abteilung: Industriewäscherei

Leuchtenhofer Str. 8a

Kennen Sie schon unseren

Steueraufklärungsdienst „DOB."?

Wenn nicht, verlangen Sie sofort unverbindlich Prospekte vom

Fachverlag für Steuer- u. Wirtschaftsrecht

Hans Leupold, Chemnitz 56.

Frau

z. Beaufsichtigung f. 2j. Kind nachmittags gesucht. Angeb. u. 88 HR. Leipzigerstr.

Plätttheater

und Aermelplätttheater preiswert bei

Korb-Lühr

Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Blusen u. Röcke

reinigt

Färberei Schwarz

Ruf 265 10.

Läden

Am Steintor 19

Bernburger Str. 16

Kl. Ulrichstr. 30

Beesener Str. 7

Berliner Str. 220

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT N.S.G.

Kraft durch Freude

Sonntag, 9. Februar, 10.30 Uhr

Stadtschützenhaus

Gr. Wunschkonzert

zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41

Mitwirkende:

Gr. Streichorchester d. Gaumusikzuges d. Reichsarbeitsdienstes

Leitg.: Obermusikzugführer Heinz Rohr

Großes Blasorchester der Siebel-Flugzeugwerke

Leitg.: Walter Schinemann

Eine Tanzkapelle (12 Mann)

100 Mann-Chor des Reichsarbeitsdienstes.

Solisten vom Stadttheater:

Käthe Glenewinkel, Lissy Kaiser, Dr. Otto Koerner u. Erich Heimbach

Die Ansage übernimmt Adolf Peter Hoffmann (Stadttheater)

Karten zu RM 1.–, 1.50 und 2.– in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei der KdF., Gr. Ulrichstr. 26

Verschiedenes

Tüchtige Hauswirtschaftslehrerin, Wiederverkäufer, Walter Quoos, Landwehrstr. 9.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Sie leben länger

wenn Ihr Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung bleibt.

Arterienverkalkung

fernehalten wird.

Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll, nach den Forschungen Prof. Dr. Bürgis. Packung 1.50 und 3.40 ist

Blattgrün Wagner-Arteriosal

Drogenh. O. Ballin jun. Leipziger Straße 63.

Café Rheingold am Ranstädter Platz

Das angenehme Lokal im Süden

Großen Beifall findet täglich

Heinz Reichenbach

(der Spitzenkönner auf Akkordeon)

mit seinen Solisten.

Am Flügel: Gerd Giese.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag TANZ!

Konzertbüro Dr. F. Klemm

Stadtschützenhaus

Freitag, den 7. Februar, 19 Uhr

Konzert der beliebten Rundfunkkapelle

OTTO KERMBACH

mit seinem Orchester

Dazu der Rundfunktenor

Paul Willighausen

und der beliebte Parodist C. Hennig

Karten: 1.50–4 Mk. Verkehrsverein, Stock, Rammelt, Abendkasse. Wenn-macht halbe Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 6. Februar.

Frontbrief „Mittelland"

Die neueste Folge des von der Gebietsführung Mittelland herausgegebenen Frontbriefes der nationalsozialistischen Jugend im Gau Halle-Merseburg „Mittelland" entspricht wiederum in besonderen Maße der stets betonten, eine ständige Brücke zwischen Front und Heimat, zwischen den im Wehrdienst stehenden Mitgliedern der HJ. und ihren dagemeblebenen Kameraden zu bilden. Neben der Neujahrsansprache des Reichsjugendführers, in der das Jahr 1941 für die Hitler-Jugend als das Jahr des Aufbaues in den neuen Gebieten erklärt wird, und einem Aufruf des Obergebietsführers Redewerth, der noch einmal einen Rückblick auf das vergangene Jahr als das „Jahr der Bewährung" der HJ. enthält, bringt das inhaltreiche Heft, das diesmal in Vertretung des zum Heeresdienst eingezogenen Oberstammführers Genschke von Scharführer Petras bearbeitet wurde, u. a. die Ehrentafeln mit den Namen der im Führer- und Reich gefallenen HJ.-Kameraden aus dem Gebiet Mittelland sowie derer, die mit dem Eisernen Kreuz oder dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurden.

Aus allen Gebieten der HJ.-Arbeit in der Heimat wird sodann sehr anschaulich in Wort und Bild berichtet: Sport und Schule, Gesundheitserziehung und Gesundheitsdienst des BDM., HJ.-Einsatz bei Wetterschäden und Transportschwierigkeiten und vor allem die erfolgreiche Mithilfe der Mittellandjungen und -mädel bei den Sammelaktionen für das Kriegs-WHW. Eine wirkungsvoll illustrierte Doppelseite vermittelt den an der Front stehenden HJ.-Kameraden einen übersehenden Einblick in die erfolgreiche halliche Ausstellung „Junges Kunsthandwerk", während weitere Beiträge über die personellen Veränderungen im Gebiet Mittelland laufend unterrichten. Eine sehr berücksichtigenswerte Auskunftecke über Feldpostnummern leitet dann zu jenen trefflichen Berichten über, in denen die Frontkameraden selbst das Wort ergreifen, um in launigen Zeichnungen und fesselnden Erlebnisberichten noch einmal die Tage des großen Sieges im Westen, den Einzug in Paris, den Uebergang über den Oberrhein sowie die Stimmung der Kriegsweihnacht 1940 lebendig werden zu lassen. Alles in allem ein Heft, das drinnen und draußen der gleichen freudigen Aufnahme und des gleichen regen Interesses sicher sein darf. mr.

Neues Geschichtsbuch für Volksschulen

Bei der Neuschaffung des NS. Lehrerbundes in Bayreuth wurden in einer besonderen Arbeitsgemeinschaft Richtlinien für die Gestaltung der neuen Geschichtsbücher festgelegt. Danach müssen diese Bücher einheitlich sein und eine gesamtdeutsche Geschichtsschau vermitteln. Sie haben aber den geschichtlichen Notwendigkeiten und Ergebnissen der einzelnen Landschaften und Gaue im Rahmen der gesamtdeutschen Haltung Rechnung zu tragen. Gerade der Volksschüler muß durch die Heimatgeschichte zur Gesamtgeschichte seines Volkes geführt werden und in der Geschichte seines Gaues verwurzelt sein. Die Bücher sollen erziehende, erzählende Bücher sein, die über den Verstand hinaus zum Gefühlsleben des Kindes vordringen und seinen Willen packen. Sie sollen dabei aber durchaus Arbeits- und Lernbücher sein. Vor allem aber gehört ein Geschichtsbuch in die Hand eines jeden Kindes als Eigentum und Besitz und damit in die Hand einer jeden Familie als Hausbuch, als Buch vom deutschen Volke.

Höhe der Wochengeldzahlung

Bekanntlich erhalten werdende Mütter, die die Arbeit niederlegen, von der Krankenkasse ein Wochengeld. Nach den Satzungen der meisten Kassen wird bei der Festsetzung des Grundlohnes der Arbeitsentgelt nach dem Durchschnitt des Verdienstes berechnet, den der Versicherte in den letzten vier Wochen bezogen hat, und nach dieser Berechnung richtet sich auch die Höhe des Wochengeldes. Aus diesem Tatbestand war es verständlich, daß die werdenden Mütter sich bemühten, vier Wochen vor ihrer Arbeitsniederlegung noch einen möglichst hohen Arbeitslohn zu erzielen, indem sie sich, wenn sie im Akkord arbeiteten, für eine erhöhte Arbeitsleistung einsetzten. Diese erhöhte Arbeitsleistung konnte aber unter Umständen der Gesundheit der werdenden Mutter nicht zuträglich sein. Das Frauenamt der DAF. hat daher beim Reichsarbeitsminister den Antrag gestellt, daß für die Berechnung der Barleistungen der Wochenhilfe der Arbeitsentgelt eines längeren Zeitraumes zugrunde gelegt wird. Die Krankenkassen sind ersucht worden, eine besondere Bestimmung in ihre Satzungen aufzunehmen, nach denen sich das Wochengeld nach dem Durchschnitt des Verdienstes während der letzten dreizehn Wochen und bei Gehaltsempfängern nach dem durchschnittlichen Einkommen der letzten drei Kalendermonate berechnet.

BDM.-Haushaltungsschule besuchte Halle

Die Mädel der BDM.-Haushaltungsschule Herzberg führten in Halle im Beisein der Stabsleiterin des Obergaues, Gauführerin Elfriede Möller, eine Besichtigung durch, die einen Einblick in das Schaffen der Kunstgewerbeschule Giebichenstein gab. Ferner wurden die Scheibe-Ausstellung und die Ausstellung einer hallischen Möbelfirma besucht.

* **Ernennung.** Regierungsoberinspektor Theodor Müller beim Versorgungsamt Halle ist zum Regierungsamtmann ernannt worden.

800 Hilfsstellen „Mutter und Kind"

Und anderes aus der umfassenden Arbeit der NS. Volkswohlfahrt des Gaues Halle-Merseburg — Ein Wort zum Opfersonntag

Beginnend mit dem Jahre 1933 hat auch unser Gau Halle-Merseburg die ihm gestellten Aufgaben der nationalsozialistischen Volkspflege unter Einsatz aller Kräfte verwirklicht. Bedeutende Marksteine kennzeichnen heute schon den schweren, aber schönen Weg, der von unseren Männern und Frauen der NS. Volkswohlfahrt im Gau Halle-Merseburg begangen wurde. Wenn wir beshalb zu den monatlichen Reichsstraßensammlungen und Opfersonntagen unsere Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk bringen, dann erfüllen wir damit nicht nur eine Pflicht, sondern leisten wertvolle Mitarbeit an der Erhaltung und Förderung unserer deutschen Volksgesundheit.

Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Ernte- und Dauerkindergärten im Gau Halle-Merseburg angewachsen. Der Krieg stellte gerade an diese Aufgabe hohe und schwere Anforderungen. Es galt, die Vielzahl unserer Kleinkinder derjenigen Mütter, die an Stelle eines Mannes an den Arbeitsplatz gerufen wurden, in sorgende und erzieherische Obhut zu nehmen. In vielen Fällen wurde das Netz unserer Kindertagesstätten im Gau Halle-Merseburg erweitert und die Möglichkeit geschaffen, diese Kinder aufzunehmen. Ueber 600 Ernte- und Dauerkindergärten stehen heute im Dienst unserer Kinder und damit der deutschen Familie.

Die Betreuung und Fürsorge der deutschen Frau ist wohl die schönste und höchste Aufgabe unserer NS. Volkswohlfahrt. Ihr hat sie nicht nur die schönen, vorbildlich eingerichteten Mütterheime, die in den schönsten Landschaften unseres Gaues liegen, geschaffen, sondern ihr hat sie mit ihren über 800 Hilfsstellen „Mutter und Kind" in unserem Gau jene Stätte geschaffen, an die sie vertrauensvoll ihre Sorgen und Wünsche herantragen kann. Von hier aus werden ihr auch bei Geburt eines Kindes oder im Krankheitsfall, wenn es notwendig ist, die zusätzlichen Ernährungsmittel abgegeben. Hier wird das Leben ihres Säuglings verantwortungsvoll überwacht und beeinflußt.

Unsere Gegner hatten sich bei Ausbruch des Krieges eingebildet, daß diese volkspflegerischen Aufgaben der Partei völlig darniederliegen würden und daß damit ein wertvoller Beitrag zu ihren Gunsten in der deutschen Volksstimmung erreicht werden könnte. Die Taten haben das Gegenteil erwiesen.

So wurde auch die Kinderlandverschickung trotz der auftretenden Schwierigkeiten mit den Lebensmittelkarten in ungehindertem Maße, ja sogar in vielen Fällen in erweiterter Form fortgeführt. Daß die Kinderheimverschickung, die unseren Jungen und Mädel einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub gewährt, keinesfalls durch den Krieg beeinträchtigt wurde, ist eine Selbstverständlichkeit.

Nicht nur in den Großstädten hat die NS. Volkswohlfahrt ihre bahnbrechende Arbeit geleistet, sondern sie ist hinausgegangen bis in die kleinsten Dörfer unseres Gaues, und hier finden wir auf wichtigem Vorposten unsere NS. Schwester. Jene Frau in der braunen Tracht, die von früh bis spät und, wenn es sein muß, durch die Nacht hindurch um die Gesundheit der ihr anvertrauten Familien besorgt ist. Ihrer Arbeit und ihrer aufklärenden Tätigkeit ist es zu danken, daß auch auf diesem Gebiet wertvolle gesundheitsfördernde Fortschritte in den vergangenen Jahren und Monaten gemacht werden konnten.

Durch die gesamte Arbeit all jener genannten Aufgaben zieht sich wie ein roter Faden die verantwortliche, ärztliche Betreuung. Hunderte deutsche Aerzte haben sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt und überwachen in den Heimen, in den Kindergärten und in den Hilfsstellen „Mutter und Kind" die Männer, Frauen und Kinder.

Neben diesen täglich wiederkehrenden, verantwortlichen Aufgaben werden unserer NS. Volkswohlfahrt aber fast monatlich auch noch wichtige helfende Sofortmaßnahmen zur Durchführung übergeben. Hier ist nur an den umfassenden Einsatz bei der Betreuung der deutschen Rückwanderer erinnert, die heute aus allen Himmelsrichtungen ihren Weg zur deutschen Heimat aufnehmen. Ihnen läßt unsere NSV. mit ganz besonderer Liebe ihre Sorge angedeihen.

Diese vielgestaltige Arbeit der NS. Volkswohlfahrt verlangt, neben dem großen Heer der ständigen Mitarbeiter, auch ein großes Maß an finanzieller Mitteln. Sie werden nicht durch Steuern oder andere Pflichterhebungen eingebracht — sondern durch das freiwillige Opfer aller Volksgenossen und Volksgenossinnen. So stehen wir auch am kommenden Opfersonntag wieder vor jener verantwortlichen Frage, wie hoch unser Opfer an diesem Tage sein soll. Wir können uns darauf selbst die Antwort geben, daß wir unser Herz fragen und unser Opfer so bemessen, daß wir uns nicht zu schämen brauchen.

Schutz der Schulen vor Luftgefahr

Die endgültigen ministeriellen Richtlinien

Der Reichsluftfahrtminister hat jetzt die endgültigen Richtlinien für die Durchführung des Luftschutzes in Schulen und Hochschulen erlassen. Als Bezirksluftschutzleiter kommt in erster Linie der Schulleiter oder ein Lehrer in Betracht. Zu seinen Stellvertreter soll während der Schulzeit ein anderer Lehrer, im übrigen der Hausmeister bestimmt werden. Alle übrigen Angehörigen der Einsatzgruppe können auch aus der Schülerschaft entnommen werden. Nach Möglichkeit sollen nur ältere Schüler oder Schülerinnen herangezogen werden. Die Ausbildung und laufende Beratung durch den Reichsluftschutzbund wird kostenlos durchgeführt. Der Umfang des Schulbetriebes richtet sich nach den vorhandenen Luftschutzräumen und der Luftlage.

Schulen, die über vorschriftsmäßige und ausreichende Luftschutzräume verfügen, können ohne Bedenken den Schulunterricht durchführen. Schulen, die über ungenügende oder gar keine Luftschutzräume verfügen, werden je nach der Luftlage mit einer Einschränkung oder Schließung für die Schule rechnen müssen. Das trifft in erster Linie für Schulen zu, die in besonders luftgefährdeten Orten und besonders luftempfindlichen Stadtteilen gelegen sind. In diesen Fällen ist eine Verteilung der Schüler auf andere Schulen vorzunehmen und schichtweiser Unterricht einzuführen.

In einem Begleiterlaß teilt der Reichserziehungsminister mit, daß solche Einschränkungen nur dort angeordnet werden, wo nach den Erfahrungen mit Luftangriffen während der Schulzeit oder während des Hin- und Rückweges der Schüler gerechnet werden muß. Vormittags und in den frühen Nachmittagsstunden wird der Schulbetrieb uneingeschränkt durchgeführt werden können. Bereitschaftsdienst in der unterrichtsfreien Zeit wird im allgemeinen nur für solche Fälle angeordnet werden, in denen erfahrungsgemäß mit Luftangriffen gerechnet werden kann. Danach dürfte es zunächst auch in stark luftgefährdeten Orten nicht erforderlich sein, einen Bereitschaftsdienst für die unterrichtsfreien Tagesstunden einzurichten. Im übrigen wird von der Anordnung eines Bereitschaftsdienstes künftig auch da abgesehen werden, wo Gefolgschaftsmitglieder der Schule in ausreichender Zahl in mittel- oder unmittelbarer Nähe der Schule wohnen.

Veränderte Zugbezeichnungen

Bei der Zugbezeichnung der Deutschen Reichsbahn haben sich durch den Krieg mancherlei Veränderungen ergeben, denn zu den altbekannten FD (Fern-D-Zug), D (D-Zug), E (Eilzug) und P (Personenzug), um die wichtigsten Zuggattungen zu nennen, kamen die SF-Züge, wie man die Fronturlauberzüge nannte, und neuerdings die SFD-Schnellzüge, SFE-Eilzüge und SFP-Personenzüge mit Fahrgelegenheit für Wehrmachtangehörige in besonderem Zugteil. Sowohl im inneren Betrieb der Reichsbahn wie in den Fahrplantafeln der Reichsbahn haben sich diese Bezeichnungen nicht bewährt, denn die Zuggattung war erst an dem dritten Buchstaben zu erkennen, während sie sonst bei allen anderen Zügen an erster Stelle steht. Deshalb wurden ab 1. Februar an den Fahrplänen die SFD-, SFE- und SFP-Züge verschwinden und an ihre Stelle kommen die D m W-, E m W- und P m W-Züge, d. h. D-Züge, Eilzüge oder Personenzüge mit Wehrmachtteil. Diese Bezeichnungen weisen also darauf hin, daß die Züge Wagen für die Beförderung von Zivilpersonen und einen für die Angehörigen der Wehrmacht vorbehaltenen Zugteil haben. Die alten Zugbezeichnungen für den allgemeinen Verkehr, FD, D, FDt (Schnellrichtungswagen), E, P usw., die jahrelang in Gebrauch sind, bleiben selbstverständlich erhalten. Außerdem bleiben die SF-Züge für Fronturlauber bestehen, die zum Teil für Zivilreisende in besonderem Zugteil freigegeben sind.

Tee — gemahlen und gefiltert

Kürzlich fand in Berlin im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Kaffeehandels, zu der Fachleute, Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und die Prüfungsstelle für das Deutsche Franenwerk hinzugezogen waren, ein Probekochen von Tee statt. Bei dieser Gelegenheit führte eine bekannte Filterherstellerfirma, die schon seit Jahren einen vielverwendeten Kaffeefilter auf den Markt bringt, einen neuen Teefilter vor, dessen Verwendung eine 50prozentige Teeersparnis ermöglicht. Der Vorgang ist kurz folgender:

Der Tee muß zu diesem Zweck in gemahlenem Zustande — das Mahlen des Tees erfolgt mittels einer besonders feinkörnig mahlenden kleinen Mühle — in den Teefilter gegeben werden, wird mit springend siedendem Wasser aufgebrüht und etwa 1 bis 2 Minuten ziehen gelassen. Die sinnreiche Konstruktion des Filters hält zunächst den Aufguß im Filtertrichter fest und bewirkt so die Bereitung eines Tee-Extrakts, der nach 1 bis 2 Minuten durch Aufheben eines gläsernen Verschlußstäbchens freigegeben wird zum Abfluß in die Teekanne. Ist der Extrakt abgeflossen, wird der Filter abgehoben und je nach Bedarf siedendes Wasser zugegossen.

Durch das Mahlen des Tees kann dieser restlos in all seine Bestandteile aufgeschlossen werden. Entgegen dem bisherigen Teeaufbrühverfahren benötigt man bei der Verwendung gemahlenen Tees nur die Hälfte der früheren Normalmenge, so daß tatsächlich eine 50prozentige Ersparnis an Material eintritt, ohne daß dabei die Qualität irgendwie ungünstig beeinflußt wurde. Im Gegenteil, durch das völlige Aufschließen des Tees werden alle Aromastoffe locker und teilen sich der Flüssigkeit mit, während die ungemahlen verwendeten Teeblätter auch nach dem Aufbrühen noch nicht völlig ausgezogen sind. Das wurde von den bei der Vorführung anwesenden Fachleuten erkannt. -lt.

Neuer Sonderstempel der Reichspost

Aus Anlaß der Rückführung der Volksdeutschen aus Litauen bringt die Deutsche Reichspost einen Sonderstempel heraus

Passierscheinzwang für Ostgebiete

Auf den Uebergangsbahnhöfen an der Grenze der eingegliederten Ostgebiete treffen regelmäßig zahlreiche Reisende aus dem Altreich ein, die in die eingegliederten Ostgebiete einreisen wollen, aber nicht im Besitze des vorgeschriebenen Passierscheines sind. Die Grenzpolizeistellen fertigen Passierscheine grundsätzlich nicht aus. Hierfür sind nur die Heimatpolizeistellen zuständig. Der Reisende muß den Schein mit sich führen. Ausgenommen vom Passierscheinzwang ist lediglich das Gebiet des Regierungsbezirks Danzig und das ehemalige preußische Gebiet in Oberschlesien.

Luftverteidigung und Luftschutz

Generalfeldmarschall Milch spricht am morgigen Freitag in der Zeit von 19.35 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender zu dem Thema: Luftverteidigung und Luftschutz. Dadurch wird die Oeffentlichkeit aus berufenstem Munde über das System und die Einrichtungen unserer Luftverteidigung Aufklärung erhalten und gleichzeitig über die wichtigsten Fragen des Luftschutzes und des Verhaltens bei Luftangriffen unterrichtet werden. Es ist, so schreibt uns hierzu der Reichsluftschutzbund, selbstverständlich, daß alle Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und alle Selbstschutzkräfte den Vortrag des Staatssekretärs anhören.

Tödlicher Verkehrsunfall

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Reichsstraße 91 vor der Saalestrombrücke bei Ammendorf ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftenwagen stieß mit einem Kraftrad zusammen. Dabei wurde der Kraftradfahrer tödlich verletzt.

* **Ausgabe von Volksgasmasken in Ammendorf.** Für die Ortsgruppe Ammendorf-West werden jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 17 bis 19 Uhr in der Dienststelle Friedrichstraße 13a Volksgasmasken ausgegeben.

* **Verkehrszusammenstoß.** Am 5. Februar gegen 17.30 Uhr stießen in der Magdeburger Straße ein Lastkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt einen Unterschenkelbruch rechts und wurde mit dem Krankenwagen einer Privatklinik zugeführt. Das Kraftrad wurde beschädigt.

Aus hallischen Gerichtssälen

Ehrenrechtsverlust für Gepäckmarder

Der 33jährige Kurt K. war als Gepäckarbeiter bei der Reichsbahn beschäftigt. Eines Tages, so erzählte er dem hallischen Amtsgericht, vor dem er sich jetzt zu verantworten hatte, geriet ihm ein unverschlossener Koffer in die Hände; er sah sich an, was darin war, und fertigte ihn ordnungsgemäß ab. Bald darauf fand er einen neuen Koffer vor, dem außer der Schlüssel befestigt war. Diesen nahm er an sich und öffnete damit einen anderen Koffer. Auf diese Art, so erklärte er, sei er allmählich dazu gekommen, immer mehr Koffer auf ihren Inhalt zu prüfen und sich daraus anzueignen, was ihm gefiel — Schokolade, Zigarillos, Seife und viele andere gute Dinge. Insgesamt öffnete er eingestandenermaßen etwa 20 bis 25 Koffer, auch einige Kartons, und aus etwa zehn bis fünfzehn davon stahl er etwas. Was er nicht selbst gebrauchen konnte, verkaufte er, so z. B. einen Photoapparat und einen goldenen Ring. — Weil K. noch unbestraft war, sah das Gericht von der Verhängung einer Zuchthausstrafe noch einmal ab und erkannte gegen ihn wegen fortgesetzten schweren Diebstahls

Die Verdunkelungszeiten am 7. Februar:

Sonnenaufgang 8 Uhr 3 Min. | Mondaufgang: 13 Uhr 37 Min.
Sonnenuntergang 17 Uhr 57 Min. | Monduntergang: 4 Uhr 38 Min.

»Welche Zeitersparnis beim Waschen!« sagte Frau Hermann.

»Früher, da mußte ich mich mit dem Arbeitszeug meines Mannes abplagen, denn Sie glauben nicht, wie Schlosserkleidung mitunter aussieht. Aber jetzt! Als ich von imi hörte, habe ich es gleich probiert, und ich muß sagen: Schade, daß ich das nicht eher wußte!«

Greifen auch Sie beim Säubern der schmutzigen Arbeitskleidung zu imi! Ob Kesselanzüge, Monteurjacken oder Malerkittel, ob Bäcker- oder Metzgerwäsche – imi löst schonend das gröbsten Schmutz. Machen Sie es so: Zuerst gründlich in heißer imi-Lauge einweichen (bei blut- und eiweißhaltigen Verschmutzungen nur lauwarm!), dann in frischer imi-Lauge kochen und gründlich spülen.

Seife und Waschpulver braucht man nicht, wenn man imi nimmt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0005

und fortgesetzten Verwahrungsbruchs rechtskräftig auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Wegen der Gefährlichkeit und der Gemeinheit dieses Gepäckmardertreibens sprach es dem Angeklagten jedoch außerdem auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

Den Studenkameraden bestohlen

Der mehrfach vorbestrafte 27jährige B. wohnte in Halle mit einem Bäckerlehrling zusammen. Im November vorigen Jahres stahl er diesem 450 Gramm Gastättenmarken, 7,20 RM. Bargeld und Fahrradlitze. Er behauptete zwar, nur die Litze, 20 Pfg. und 50 Gramm Marken gestohlen zu haben, aber — er hat nicht nur dem Geschädigten die 7 RM. später ersetzt, sondern auch 400 Gramm der entwendeten Marken fanden sich auf geheimnisvolle Weise wieder bei diesem ein; sie lagen auf einmal wieder da! — B. wurde vom hallischen Amtsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Nicht lange vorher war er übrigens zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er seinen Gefolgschaftsführer bestohlen hatte.

Gefälschter Butterbezugsschein

Der 35jährige M. erhielt für seine Bäckerei regelmäßig Butterbezugsscheine, so auch am 31. März v. J. einen solchen über 37,5 Kilo Landbutter. Nun hatte M. wiederholt den Vertreter der Firma, bei der er kaufte, K., gefragt, er komme mit seinen Zuweisungen nicht aus. Daraufhin fälschte K. die 37,5 Kilo in 57,5 Kilo um, löste den Schein bei seiner Firma ein und brachte M. die Butter. — Jetzt wurden M. und K. vom hallischen Amtsgericht zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. —hau—

Die deutsche Kolonie Kamerun

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Erdkunde hatte vor kurzem zu einem höchst fesselnden Lichtbildervortrag eingeladen, den Prof. Dr. Diegel-Leipzig, hielt. Das aktuelle Thema Kamerun hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, die den aufschlußreichen Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte. Das Versailler Diktat brachte die Aufteilung Kameruns an England und Frankreich. Die Engländer sahen in dem ihnen zugefallenen Gebiet nur eine willkommene Verstärkung ihrer Grenze, da ihr Teil durch die Gebirgszüge eine natürliche Grenze bildete. Daß sie Kamerun nur für diesen Zweck als günstig ansahen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie überhaupt keine Bodenkultivierung getrieben haben. Von den Deutschen übernommene Plantagen und sonstige Anlagen haben die Eng-

länder vertommen lassen, während die Franzosen wenigstens den Versuch unternahmen, eine Fortführung der Kolonisation zu betreiben. Professor Diegel schilderte dann, von anschaulichen Lichtbildern wirksam unterstützt, das Land Kamerun als ein Land der unermeßlichen Weiten und zugleich als ein Land der Gegensätze, das zum ersten Male von den Deutschen erschlossen worden ist. Auf uns geht auch das einzig dastehende und vorbildliche Transportsystem zurück, das in Kamerun zur Anwendung kam. Von Bananen außerordentlich wichtig ist. Wenn Kamerun erst wieder unter deutscher Verwaltung stehen wird, dann wird es gewaltige Erträge an Bananen, Kakao und Oel hervorbringen, die ausschließlich dem deutschen Volk zugute kommen werden. Der aufschlußreiche Vortrag wurde mit lang anhaltendem Beifall belohnt.

Biologisch orientierte Philosophie

Vor dem Euckenbund, Ortsvereinigung Halle, sprach der Leiter des Forschungsheimes in der Lutherstadt Wittenberg Dr. med. K. H. Schmidt über das Thema „Neuere Versuche zu einer biologisch-orientierten Philosophie". Die Zielsetzung, die sich in dieser Themenstellung ausspricht, nämlich eine auf den neuesten Erkenntnissen der Biologie fußende Synthese von Natur- und Geisteswissenschaften, ist zweifelsohne eine der wesentlichsten Aufgaben der gegenwärtigen deutschen Philosophie. Sie darf sich auch mit einigem Recht auf Rudolf Eucken berufen, der ja gerade in der Tradition des deutschen Idealismus' stehend — immer die Notwendigkeit einer engen Fühlung zu den Einzelwissenschaften betonte. Von dieser Vordemerkung ausgehend, unterschied es Dr. Schmidt zunächst unter Hinweis auf eine Frühschrift und seine Besprechung der einschlägigen, zumeist noch nicht abgeschlossenen Veröffentlichungen, „gewisse Einseitigkeiten" der bisherigen Philosophie durch eine biologisch ausgerichtete Betrachtung aufzudecken. Er legte die Stärke seiner Kritik dabei vor allem an Kants Erkenntnistheorie an und stellte z. B. die kantischen apriorischen Anschauungsformen „Raum" und „Zeit" in Gegensatz zu der biologisch-naturwissenschaftlichen „Wirklichkeit". Ausgangs seines Referats, in das er auch die Beurteilung einiger Einzelwerke biographischer und philologischer Natur einbezog, wies der Vortragende auf die notwendige Ueberbrückung der Gegensätze hin, die der weltgeschichtlichen Bedeutung des deutschen Geistes nur nützen könnte. — Der Vorsitzende der Ortsvereinigung Halle des Euckenbundes, Pfarrer Roennecke, der die Veranstaltung auch eröffnet hatte, dankte dem Vortragenden zum Schluß für seine bewerkenswerten Ausführungen. Dr. T.

Jahreshauptappell des Siebenbrodtschen Männerchores

Dieser Tage hielt der Siebenbrodtsche Männerchor in Ammendorf seinen Jahreshauptappell ab. Als Kassenprüfer wurden die Sangesbrüder Langholz und Ulener bestimmt. Vereinsführer Utgenannt gab einen Rückblick über das Vereinsleben des vergangenen Jahres und einen Ausblick in das kommende Jahr. Für die verstorbenen Sangesbrüder soll eine Gedenktafel angefertigt werden. Ferner ist in Aussicht genommen, dem Winterhilfswerk einen namhaften Betrag zu überweisen. Im Jahre 1941, als dem Jahre des Volksliedes, wird der Gesang besonders freudig gepflegt werden. Für das Handwerk in Ammendorf soll demnächst ein Konzert gegeben werden. Des weiteren berichtete Chorleiter Siebenbrodt über die musikalische Ausgestaltung der Erweiterung neuer Chorwerke im Jahre 1941 und schlug eine Anzahl künstlerischer Volkslieder vor. Für gute Beteiligung in den 45 Singstunden und Veranstaltungen des vergangenen Jahres konnten dret Sangesbrüder mit dem Buch „Mein Kampf" ausgezeichnet werden. Der Siebenbrodtsche Männerchor weist zur Zeit die stattliche Anzahl von 150 Mitgliedern auf.

Mitteldeutschland

6. Februar.

Rundfunkrätsel macht Sensation

Eine Million Einsendungen

Jeden Montagabend von 20.15 bis 22 Uhr erscheint jetzt im Reichssender des großdeutschen Rundfunks die überaus beliebte Sendung „Für jeden etwas", die unter der Leitung von Alfred Schröter vom Reichssender Leipzig durchgeführt wird. Um den Reiz und die Anziehungskraft dieser heiterunterhaltsamen Sendung zu erhöhen, wurde in die Sendung vom 27. Januar zum ersten Male ein Rundfunkrätsel aufgenommen. Der Sender Leipzig, den der Leipzig schon früher mit derartigen Rundfunkrätseln erzielen konnte, ist ihm auch mit diesem Rundfunkrätsel in ungeahntem Maße treu geblieben. Die Lösungen gingen nämlich gleich zentnerweise ein — es wurden 53 Zentner gezählt —, so daß danach eine Million Lösungen verzeichnet werden konnten. Derartig viele Einsendungen auf eine Veranstaltung des Deutschen Rundfunks sind bisher wohl noch nicht dagewesen. Die Reichspost in Leipzig hatte sich auf einen gewissen Ansturm eingerichtet, war aber auf einen derartig ungewöhnlichen Eingang nicht gefaßt. Um die Weiterleitung der Postkarten bewältigen zu können, mußten eigene Leute aus den verschiedensten Stellen, aus den Büros usw. herangezogen werden, und selbst leitende Angestellte erledigten Postkörbe zur Sortierung. Die Rätselstellungen sind sowohl aus der Heimat wie von der Front eingegangen. — Das nächste Rundfunkrätsel wird in der Sendung „Für jeden etwas" am 10. Februar aufgegeben.

250 000 RM. Ordnungsstrafe

Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Magdeburg teilt mit:

„In gröblichster Weise hat der Buchprüfer und Steuerberater Johannes Schultze in Magdeburg gegen die Preisstopverordnung verstoßen. In seinem umfangreichen Betriebe beschäftigt er sich hauptsächlich mit der Buchführung und Steuerberatung von Apothekerbetrieben, Aerzten und landwirtschaftlichen Betrieben. Schon vor dem Stichtage der Preisstopverordnung war seine Tätigkeit nicht nur auf die Apothekerbetriebe abgestellt, sondern auch auf die privaten Einkommen und das Vermögen der Apotheker, und zwar für eine Pauschalgebühr. Diese Gebühr hat er ohne Genehmigung der Preisbildungsstelle ab 1. Januar 1939 erhöht, als durch Erlaß des Reichsfinanzministers die Aufstellung einer getrennten Bilanz von Betriebs- und Privatvermögen der Apotheker notwendig wurde. Ferner hat er für Aerzte die Gebühren ab 1. Januar 1937 ohne Genehmigung erhöht.

Von einem Buchprüfer und Steuerberater muß eine besonders große Sorgfalt in der Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen verlangt werden. Mit Rücksicht hierauf, sowie mit Rücksicht auf die große Anzahl von Fällen, in denen ohne Genehmigung Preiserhöhungen vorgenommen sind, habe ich eine Ordnungsstrafe von 250 000 RM. gegen Schultze festgesetzt. Die Strafe ist rechtskräftig. gez. v. Jagow."

Pole stiehlt die Sammelbüchse

Förderstedt. Kurz vor Geschäftsschluß bemerkte ein Geschäftsinhaber das Fehlen der in seinem Laden aufgestellten Pfennigbüchse des Kriegswinterhilfswerkes. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen hatten Erfolg. Als Dieb wurde ein Pole festgestellt, der festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Staßfurt zugeführt wurde. Der Pole hatte die Büchse bereits geleert, es gelang aber, das Geld sicherzustellen.

Millionen haben es erfreut erfahren:
Mit Maggi's Würze darf man ruhig sparen!
- weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist!

HN-SPORT

Halle wieder Gebietsmeister

Im Rahmen der Gebiets- und Obergauwettkämpfen in Braunlage wurde zwischen den vorjährigen Gebietsmeister in Eisbocks Halle und der Mannschaft Schenefeld-Granschütz das Meisterschaftsspiel ausgetragen, das von Halle mit 15:9 gewonnen wurde. Die Entscheidung mußte noch nach Crimmitschau, wo die zweite Runde zur Deutschen Jugendmeisterschaft zu spielen war. Es standen zwei Spiele auf dem Programm, die Halle zu lösen hatte, gegen das Gebiet Thüringen an und führten nach ausgezeichnetem Zusammenspiel bereits 3:1, als noch im letzten Drittel das Spiel zu Protest ging und um 15.30 Uhr wiederholt werden muß.

Nach kurzer Pause mußte die Gebietsmannschaft gegen den Zweitbesten der Vorjahre, Gebiet Sachsen, der auch einer reinen Bezirksmannschaft den Eishockey-Sport pflegt, und Crimmitschau, wo die zweite Runde zur Deutschen Jugendmeisterschaft zu spielen war. Es standen zwei Spiele auf dem Programm, die Halle zu lösen hatte

Grundstücke

Damenfrisersalon
nachweislich gute Existenz, zu verk. Bei Tausch eine schöne 4-Zim.-Wohn. vorhand. Angeb. unter M. 4992 an HN-Ulrichstr. *

Einfamilien-HAUS
mit modernen Wohnräumen zu mieten gesucht. Evtl. Kauf. Angeb. unt. D. 4824 HN-Ulrichstr.

Friseurgesch. Steinstadt Nähe Halle günstig zu verkaufen. Anfr. u. Q. 4894 HN-Ulrichstr. (f)

Gasthaus ob. Gaste Schloßhaus gesucht. * Angebote N. 4995 an HN-Ulrichstr.

Geldmarkt

1500,— sucht Restanzeft. zur 2. Hypothek. Ang. unter C. 4823 HN-Ulrichstraße. *

Kleines gutes Geschäft sucht zur Erweiterung 2000 RM. evtl. Teilhaber. Angebote unter F. 4998 an HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge

DKW. Meister- oder Reichsk., gesucht. Angebote E. 4925 HN-Ulrichstr.

Sportwagen, Nähmaschine, Herrenfahrrad preiswert verkft.* Hoffmann, Zorbleniestr. 29.

HN-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!

Bin ständiger Käufer von schweren älteren Personenkraftwagen wie Horch, Mercedes, Benz, Adler usw., sowie Lastkraftwagen bis 2½ Tonnen. Hermann Höhne, Inh. W. Jäger, Buttstädt i. Thür.

Tiermarkt

Schwein 4. Weiterfüttern i. jetzig. junge Mast. Gröbe, Brunnenstr. 45. *

Küche, gebr., zu verkauf. Bäckerei Müllina, Teltisdorferstr. 11a.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Habe 13jährigen **Hannov. Rappwallach** für den Taxpreis abzugeben. B. Wall, Amsdorf (Mansf. Seekr.)

Verkäufe

Einige gebrauchte Pianos u. Flügel abzugeben **B. Döll** Gr. Ulrichstr. 37

Kinderwagen, eisenbeinfarbig, fast neu, Karl Schurtz-Str. 4, II.

Konfirmand.-Anzug, mittlere Fig., zu verkauf. Angebote unter M. 4926 HN-Ulrichstr. *

Schreibtisch, rot, mit Aufsatz 90 RM zu verkauf. Angeb. L. 94 HN-Leipzigerstr. (f)

Chaiselongue mit Decke, Kleiderschrank, rd. Tisch, Eiche, 150 cm Durchm., Komm., kleinen Waschtisch, Waschcreile, Gartenmöbel, f. Kinderwagen, Kinderschreibpult, Radio (Saba-Super), gr. Zinkbadewanne, Kinderbadewanne, Waschständer, verz. Wintumsbalber (f) Weltstraße 14. 1.

Pelzkrawatte, schwarz, für ält. Dame, verkäuflich. Angeb. L. 89 HN-Leipzigerstr. (f)

Schwarzer Winterpaletot, Fleischerjacken u. Schürzen, Größe 46—48, zu verkaufen. Nach 15 Uhr, Koplerstraße 2, parterre, Mitte.

Altsilber, Silbermünzen kauft Georg Dunker, Juwelier Halle, Leipziger Str. 16 Gen. Owst. A29772

Paradies-Auflegematratze und Keilkissen zu kaufen gesucht. Angebote erbittet: Fütterer, Gutenberg bei Halle a. S., Bachstraße 10.

Volksempf., groß od. kl., kauft Gr. Ulrichstr. 28, II.

Dreirad für Kinder zu kaufen gesucht. Angebote H. 4988 HN-Ulrichstr.

Radio, abzubrechen, zu kaufen gesucht. Angebote L. 91 HN-Leipzigerstraße.

Kinderwagen, modern, elfenbeinfarbig, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote L. 100 HN-Leipzigerstr.

Kleinwasserheizer gesucht Tel. 237 52. *

Langstiefel Gr. 43 zu kaufen gesucht. Angebote L. 93 HN-Leipzigerstraße. (f)

Kinderbett-stelle, Laufstitzer u. Kinderstiefelchen zu kaufen gesucht. Angeb. L. 98 HN-Leipzigerstr. (f)

Fohlenmant., braun, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote L. 100 HN-Leipzigerstr. (f)

Piano, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter A. 4966 HN-Ulrichstraße. (f)

Offene Stellen — Männliche

Sehr rührige **Rentner oder Invalide,** der Interesse für zusätzl. Verdienst hat, zur Lieferung von Zeitschriften an vorhandene Kunden in Halle Freitag u. Sonnabend gesucht. Bewerb. unter L. 87 an HN-Leipziger Straße.

Wir suchen eine zuverlässige, ehrliche

Arbeitskraft für Postwege etwa 20—35 Jahre alt.

Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16

Konditorgehilfen eventl. Bäcker sowie **Konditorlehrling** stellt per sofort oder später ein Konditorei David.

Laufbursche (Radfahrer) gesucht

Elektrohaus Tyrroff nur Gr. Ulrichstr. 37

Kontor-Bote gesucht; evtl. auch halbtags weise. Gefl. Angebote erbet. unter T. 2697 HN-Ulrichstraße

Wir suchen sofort oder später **Kontorist (in)** für leichte Büroarbeiten. Angebote u. M. 4892 HN-Ulrichstr.

Büfettier und Büfettbursche auch Anlernende für sofort gesucht. Vorzustellen ab 11 Uhr **Hamburger Büfett** Halle, Marktplatz 23. (a

Wir suchen für sofort oder später einige **männliche oder weibliche**

Fachkräfte und eine **Stenotypistin** (eventl. Anfängerin). Schriftliche Bewerbungen erbeten. (h

Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Halle, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 2.

Lagerarbeiter u. Packer sofort gesucht. F. A. Hoffmann & Co., Apothekerwarengroßhandlung, Dryanderstraße 14. (h

Beifahrer auch älterer, gesucht. Möbel-Philipp, Kl. Ulrichstr. 14.

Hausbursche für sofort gesucht. Bäckerei Horlmann, Heinrichstraße 39.

Jüngerer Laufbursche (Radfahrer) gef. Wild & Laue, Hindenburgstr. 59.

Schuhmacherlehrling stellt Ostern ein **Franz Murre** Schuhmachermstr., Remsdorf, Krs. Querfurt, Bez. Halle.

Jungen von 15—18 Jahr. für kleine Pferde gef. Lugo Haale, Heilbra, Gartenheim 52.

Kraftfahrer gesucht, Schnurpel, Am Steintor 21.

Zeitungsstand zu verpachten. (f Zeitungs-Zentrale Riebeckplatz 2.

Offene Stellen — Weibliche

Hausgehilfin, zuverlässig, etwas Kochkenntnisse erwünscht, wegen Heirat der jetzig., gesucht. Kralle, Weißenfelser Str. 23, I. Telephon 254 63.

Aufwartung od. Halbtagshilfe sofort gesucht. * Motorstraße 10, I.

Hausgehilfin, ehrlich, kinderlieb, für sof. od. später gesucht. Dr. Schultz, Gutstraße 26.

Suche zum 1. 3. **Pflichtjahr-Mädel** auf 1 Jahr für Gutshaush. Ang. mit Lebenslauf an **Frau E. Salm** Gräfendorf über Lützerbog 2.

Aufwartung gesucht Reinigungs-Zentrale, Riebeckplatz 2.

Büro-Aufwartung zweimal wöchentl. einige Stunden gesucht **Heinicke & Tegetmeyer** Hindenburgstr. 11

Waschfrau, gutempfiehlt., ges. Dr. Schmitt, Wettinerstr. 24.

Aufwartung für einen vormitt. gesucht, Wielandstr. 24, I, rechts. *

Werdet Mitglied der NSV.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir **Falzerinnen** oder **Frauen u. junge Mädchen** für einfache Buchbinderei-Arbeiten.

Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16.

Zur Führung einer Verkaufsstelle in Halle suchen wir *ein befähigtes*

EHEPAAR

Einarbeitung kann erfolgen. Handschriftliche Bewerbung mit kurzgefaßtem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter Angabe des frühesten Antritts-Termines erbeten an:

Haus „W.E.Z."-Zigarrenfabrik Leipzig C. 1, Ranstädter Steinweg 4.

Kaufgesuche

Nähmaschine kauft **B. Schulz,** Böhla-Hindenburgstr. 57. Ruf 313 03

Waschmasch., elektr., zu kaufen gesucht. Angebote V. 4999 HN-Ulrichstraße. *

Sportwagen (Korb-), auf evtl. gesucht. Angebote K. 4990 HN-Ulrichstraße. *

Vollschieben-räder (vier) für Kinderwagen ges. Angebote K. 4896 HN-Ulrichstr. *

Mittlerer Fabrikationsbetrieb Nähe Leipzig, sucht zum möglichst baldigen Antritt selbständige und **zuverlässige Kontoristin** Das Tätigkeitsgebiet umfaßt die Lohn- und Gehaltsabrechnung, Erledigung der Buchhaltungskorrespondenz und Abrechnung der Vertreterprovision. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten an **Walter Georgi & Co.** Industrieschuhfabrik, **Delitzsch.**

Für meine Werksküche suche ich als **Küchenhilfe** Mädchen oder Frau zum baldigen Antritt

G. L. Eberhardt Diemitz, Reideburger Straße 16—20

Einige zuverlässige Frauen als **Zeitungsträgerinnen** für möglichst sofortigen Antritt gesucht. Meldungen täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr in der Vertriebsabteilung der **Hallischen Nachrichten**

Junge nette **Hausstütze** für 15. Febr. od. später gesucht. Hotel Burg Anhalt, Selkemühle (Osthara), Post Magdesprung.

Pflichtjahrmädchen 15—16 Jahre, welches mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten verrichtet, in Landwirtschaft, zum März oder April gesucht. Melker vorhand. E. Koch, Esperstedt bei Querfurt.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. 4. 1941 oder früher Stellung als **verheirateter Melker** zu 20—25 Milchkühen und entsprechend Jungvieh. Bin 28 J. alt, habe 1 Kind, 12 J. im Fach. Lege Wert auf Dauerstellung, gute Wohng. Bedingung. Zeugnisse vorhand. Lohn nach Vereinbarung. Angebote an **Anton Pikarski,** Melker, Sommersdorf, Cölbigk-Land, Bezirk Magdeburg.

Junger Mann welcher seine Kenntnisse erweitern will, sucht Stellg. f. 15. 4. 41. Ang. u. T. 2657 HN-Ulrichstr.

Hausmannsposten von Handwerterehepaar gesucht. Ang. u. 1086/2 und 3. Angebote Annoncen-Koch, Leipziger Str. 14.

Chauffeur sucht sofort Stellung. Führerschein Kl. 3. Angebote unt. H. 4968 HN-Ulrichstraße. *

Bankangestellte sucht Stellung im Abend- bzw. Heimarbeit (Schreibm. vorh.) Angebote F. 4996 HN-Ulrichstr. *

Melkerehepaar, alleinstehend, Frau sucht Stellung in kleinem, gepflegt. frauenlos. Haush. per 1. 3. 41. Ang. unt. T. 2677 HN-Ulrichstraße. (a

Miet-Gesuche

Wohnungstausch. Moderne 4-Zimmer-Wohnung, mit Garten, 110 RM., Norden, gegen sch. 3½—4-Z.-W., bis 80 RM., ges. Angeb. unter K. 4990 an HN-Ulrichstraße. *

Am 13. u. 14. Febr. bin ich in **Halle,** Hotel Grüner Baum, Franckestr., um

Künstliche Augen nach der Natur herzustellen **Ludw. Müller-Uri** LEIPZIG u. BERLIN NW 7 GEGRÜNDET: 1855 Zugelassen bei Kassen und Behörden

Miet-Gesuche — Läden, Magazine

Im Zentrum oder Westen für 3 Personenkraftwagen **heizbare GARAGEN** einzeln oder zusammen, sofort auf kürzere Zeit gesucht. Preisangebote unt. A. 4921 an HN-Ulrichstraße. (h

Für sofort oder bald suche ich größere **Lagerräume** Korb-Lühr

Miet-Gesuche — Wohnungen

Tausch! Biete 1 Zim. u. Küche, Stadtmitte. Suche 2 Zimmer und Küche. Angebote N. 4893 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. Biete 5 Zimmer u. Zubehör, 95 RM. oder 4 Zimmer u. Zubehör, 53 RM., Nähe Leipziger Turm. Suche 6 Zimmer mit Bad und Zubehör bis 100,— RM., im Zentrum. Angeb. u. 97 HN-Leipzigerstraße. (f

Suche 2 gr. od. 3 kleine Zimmer in Halle sofort oder 1. 3. Zu melden Feldrain 23. Mündet,

2—4-Zimmer-Wohnung in Halle od. Umgebung ges. Preis bis 70 Mark. Angeb. J. 4989 HN-Ulrichstraße. *

Tausche 2 Zimm. u. Küche, 25 RM., im Süd., gegen 2 Zimm. u. Küche im Norden oder Zentrum bis 30,— RM. Miete. Angebote U. 4968 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung. Suche 2½—4 Zim. Butz 2 Zimm. in Tausch, evtl. Mietvorauszahlg. Ang. L. 92 HN-Leipzigerstr. (f

Wohnung, 2 Zim. u. Küche, von jungem Ehepaar mögl. sofort gesucht. Angebote unt. J. 4969 HN-Ulrichstraße. *

Beamten-Ehepaar 1 Kind, sucht mögl. bald 2½ bis 3 Zimm.-Wohng. od. 2—3 leere Zimmer m. Küchenben. i. Halle od. Umgebung. Angebote unt. St. 1533 HN-Fil. Steinitor.

Wohnung Stube, Schlafstube und Küche gesucht. Angebote unt. St. 1532 HN-Fil. Steinitor.

Techniker (Ehepaar) sucht Wohnung oder leere Zimmer. Ang. unt. V. 4899 an HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. 3. oder zum 15. 3. **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** oder **2 leere Zimmer** mit Kochgelegenheit. Angebote unter St. 1531 an HN-Steinitor.

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder suchen wir laufend **WOHNUNGEN** jeder Größe Angebote unter Kennwort „DA" erbeten an **Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.,** Halle-Saale 2

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Miet-Gesuche — Zimmer

2 leere Zimmer für sofort oder 1. 3. gesucht. Angeb. unter M. 4832 an HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Schlafstelle frei für Herrn. * Landsberg-straße 5, III.

Zimmer, kleines möbl., zu vermieten. Talamtstr. 2, I.

Zimmer, möbl., mit Kochofen, ob. Wäsche, ohne Bedienung, sofort oder später zu vermieten. (f Dryanderstr. 32, p.

Schlafstelle mit zwei Betten zu vermieten (h Merseburgerstr. 72

Schlafstelle frei, Mansfelderstraße 84, I. *

Deutliche Schrift verbindert Sodzbleiben!

1 oder 2 möblierte od. unmöblierte Zimmer i. Landhaus mit großem Garten bei Eisleben zum 1. April an gebild. Herrn, der sich evtl. im Garten beschäftigen will, abzugeben. Angeb. unt. T. 2617 HN-Ulrichstr.

Achtung! Junge Frau mit Kind sucht leeres Zimm. od. möbl. Angebote P. 4995 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar (Eisenbahn.) sucht zwei leere Zimm. zum 15. 3. Ang. V. 4919 HN-Ulrichstr. *

Mieten und vermieten durch eine HN-Kleinanzeige!

Haus- und Familien-wäschen können vor dem 12. März nicht mehr angenommen werden. Bereits vorotierte Aufträge werden nach Möglichkeit ausgeführt. Neue Aufträge unserer Stammkundschaft werden nach dem 10. März in der Reihenfolge der Bestellung schon heute vornotiert.

Abteilung Weißwäscherei am Galgenbeige 1 Vereinigte Färbereien u. Wäschereien

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

An alle Volksgenossen!

Infolge starken Andranges zu den Abend-Lehrgemeinschaften und der dadurch entstehenden Gefahren der Verdunkelung, sieht sich das Berufserziehungswerk veranlaßt, auch am Tage folgende Lehrgemeinschaften für die kaufmännischen Berufe durchzuführen:

Kaufmännischer Grundlehrgang, Stufe I, II u. III; Dauer je 150 Stunden, Gebühr je 50,50 RM.

Kurzschrift, Stufe I, für Anfänger: Dauer 80 Stunden, Gebühr 8,50 RM.

Maschinenschreiben, Stufe I, für Anfänger: Dauer 36 Stunden, Gebühr 12,50 RM.

Diese Lehrgemeinschaften werden an allen Werktagen in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden stattfinden. Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Auskunft, Beratung und Anmeldungen in der obigen Dienststelle.

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Technisches Zeichnen, Stufe I: Beginn Donnerstag, 6. Febr. 1941, um 19 Uhr, Zimmer Nr. 20.

Führerschein Klasse IV: Beginn Montag, den 10. Februar 1941, um 18.30 Uhr, Zim. Nr. 12.

Refa-Grundlehrgang: Beginn Samstagabend, den 15. Februar 1941, um 15 Uhr, Zeichensaal Nr. 9.

Refa-Grundlehrgang: Beginn Sonntag, den 16. Februar 1941, um 8 Uhr, Zeichensaal Nr. 9.

An alle Teilnehmer der Refa-Grundlehrgänge ergehen besondere schriftliche Einladungen. Soweit die Anmeldungen vorliegen. An die Teilnehmer, die durch den Unterrichtsleiter aus dem Vorbereitungs-Lehrgang zur Teilnahme an dem Grundlehrgang überwiesen werden, ergeht keine schriftliche Einladung. Nur Anmeldungen die mit dem vom Refa-Ausschuß herausgegebenen Fragebogen bis zum 10. Februar vorliegen, werden berücksichtigt.

In der Lehrgemeinschaft „Führerschein Klasse IV" sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen werden bis zum Beginn entgegengenommen.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Bismarck-Puppenspiele. Am Montag, dem 10. Februar, 14.30 und 16.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg. Karten für Schüler zu 0.35 und 0.50 RM. für Erwachsene zu 0.60 und 0.80 RM. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei KdF., Gr. Ulrichstraße 26, zu haben.

Volksbildungsstätte

Paul Eipper-Filmvortrag: Wildtierwelt der deutschen Heimat am Mittwoch, dem 12. Februar, 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg. Karten zu 0.60 und 1.— RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei KdF., Gr. Ulrichstraße 26, zu haben.

TÜRKISCH 8

Meistermischung

4 Pf GREILING DRESDEN

In dieser Cigarette finden Sie alle Feinheiten edler Orienttabake harmonisch vereinigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0007

Streifzug durch Thailand

Im „Land der weißen Elefanten" — Historische Perspektiven im Fernen Osten

Thailändische Tempeltänzerin mit kostbarer Kopfbedeckung

Dieser Tage erfolgte durch Japans Vermittlung der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Französisch-Indochina und Thailand, die durch Grenzstreitigkeiten in einen Konflikt geraten waren. Thailand, das früher den Namen Siam hatte, ist ein Königreich in Hinterindien zwischen Burma und Französisch-Indochina. Es umfaßt 518 000 Quadratkilometer und zählt 11,5 Millionen Einwohner. Seine Hauptstadt ist Bangkok. Wir bringen im folgenden einen interessanten Aufsatz unseres sch.-Mitarbeiters, der ein Bild von der Geschichte des Landes gibt.

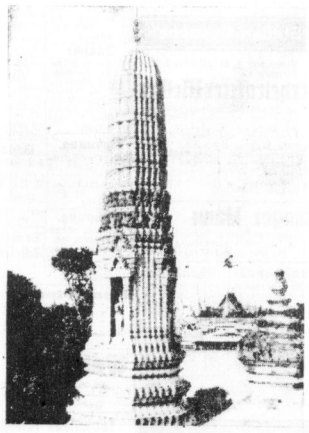
sch. **Lissabon**, im Februar.

Für heute etwa im mittleren Alter stehende Deutsche war Siam in ihrer Jugend noch ein recht geheimnisvolles Stück Erde, das „Land der weißen Elefanten", musterioser, unerforschter und unbetamter noch als einstmals China. Man wußte außerhalb der Weltbandelskreise wenig mehr von ihm, als daß es als eine Art mittelalterliches Ueberbleibsel, das wie durch ein Wunder weder dem englischen noch dem französischen Kolonialimperialismus in Hinterindien zum Opfer gefallen war, ein schweres und gefährdetes Dasein zwischen den Ansprüchen von London und Paris führte. Wer in jener Zeit nach Bangkok kam, erlebte dort noch ein Stück unberührtes altes Asien, dem stockte der Atem, wenn er zum erstenmal den „alten Palast" vor sich sah, und er fühlte sich zurückversetzt in Kindermärchenträume von Feen und Prinzen und abenteuerlichen Ritten nach verzauberten Wunderschlössern.

Noch stehen die alten Paläste, noch liegen überall verstreut im Lande in meist besonders schönen Gebieten die zahllosen Tempel und Tempelklöster mit den steilen Giebeln und den blauen Dächern, aber Siam ist ein moderner Staat geworden. Vor allem, seitdem im Jahre 1932 die letzte absolute Monarchie der Welt in Bangkok ihre Augen schloß und eine neue Periode siamesischer Geschichte begann, in deren Mittelpunkt der zu frischem Leben wiedererwachte nationale Gedanke und die große, noch in Formung begriffene ostasiatische Idee stand.

Das politische Hinterinden, wie wir es von den Landkarten her kennen, ist die letzte zufällige Form einer Machtverteilung und Grenzziehung, die in den letzten zwei Jahrtausenden immer wieder gewechselt haben, und in der die heutige westeuropäische Vormachtstellung im Raume zwischen Rangoon, Singapur und Saigon nur den Charakter einer Eintagserscheinung trägt. Tief vergraben in den Urwäldern des französischen Protektorats Kambodscha liegen in den 1907 von Siam an Frankreich abgetretenen Gebieten die Tempel von Angkor und zeugen von der hohen Kultur der alten Khmer-Reiche, die seit Beginn der heutigen Zeitrechnung, vielleicht begründet von Hindu-Abenteurern aus Indien, auf dem Boden des heutigen Siam und französischen Indochina entstanden. Sie fielen in langen Kämpfen den von Kublai Khan aus Norden vertriebenen Thai-Stämmen zum Opfer, die sich, ihrerseits wieder verdrängt von den nachrückenden Burmesen, im Laufe der großen Völkerwanderung, die durch die Mongolenzüge in Asien hervorgerufen wurde, in Hinterindien festsetzten, die Khmer nach Osten und die Malaien nach Süden drängten. Aus der Mischung von Thai und Khmer sind die heutigen Siamesen entstanden, und in Anknüpfung an die ruhmreiche Vergangenheit nennt sich Siam seit offiziell „Muang-Thai", „Land der Thai", d. h. „Land der Freien".

Die Geschichte der folgenden Jahrhunderte ist die Geschichte ununterbrochener blutiger Wirren und Kämpfe um Burma und Anam. Große Könige wechselten mit schwächlichen Herrschern ab, unter denen der angebliche Grieche Faulcon aus Kephalonia eine besondere Rolle spielt. Es gelang ihm in der Mitte des 17. Jahrhunderts, Premierminister des Landes zu werden. Er knüpfte die ersten diplomatischen Beziehungen Siams zu Europa an. Holländer, Franzosen, Engländer und Portugiesen tauchten immer zahlreicher in den siamesischen Städten auf. Jesuiten erschienen, und eine siamesische Gesandtschaft ging nach Versailles an den Hof des Sonnenkönigs. Die Siamesen schickten aber nicht allzu begeistert von den Segnungen der europäischen Zivilisation gewesen zu sein. Jedenfalls empörten sie sich schon nach kurzer Zeit, ermordeten den griechischen Abenteurer und warfen die Fremden zum Lande hinaus. Das ganze 18. Jahrhundert blieb Siam „verbotenes Land", das nur aus religiösen Gründen mit Ceylon Beziehungen unterhielt. Selbst die Japaner mußten aus dem Lande weichen. Erst im 19. Jahrhundert, als der europäische Kolonialimperialismus nach Hinterindien griff, wurde Siam wieder geöffnet, und der auch in Europa bekannte König Chulalongkorn warf sich völlig der englischen Zivilisation in die Arme. Trotzdem entging das Land nur mit knapper Mühe und Not und dank der englisch-französischen Rivalität dem Schicksal



Porzellanturm im Königlichen Palast

Burmas, das zur britischen Kolonie gemacht wurde, verlor aber wertvolle Provinzen an die Franzosen, eben jene Gebiete, um die jetzt in den französisch-thailändischen Verhandlungen so hartnäckig gekämpft wird.

Seit der „unblutigen" Revolution des Jahres 1932 hat sich Siam, klug und vorsichtig geführt, mit bemerkenswerter Schnelligkeit zu einem modernen Staat entwickelt, ohne in den früher viel gemachten Fehler der Kopierung europäischer Dinge von oft zweifelhaftem Wert zu verfallen. Der König über die gesetzgebende Macht durch das Parlament aus, das bis 1942 zur Hälfte von ihm ernannt, zur Hälfte gewählt, ab 1942 aber ganz gewählt wird. Die Exekutive wird vom König und dem ihm zur Seite stehenden Staatsrat ausgeübt, der auch zum Teil wieder vom Parlament gewählt wird. Wahlberechtigt sind in Siam alle Männer und Frauen über 20 Jahre. Die Verwaltung ist im letzten Jahrzehnt modernisiert worden, wobei man vor allem auch dem Schulwesen große Aufmerksamkeit schenkte. Die Elementarschulen sind völlig in der Hand der zahlreichen buddhistischen Klöster, in denen auch jeder junge Mann einmal in seinem Leben drei Monate als Novize zubringen muß. (In Siam gibt es etwa 18 000 Tempel mit 150 000 Priestern.) Seit 1937 besteht allgemeine Wehrpflicht. Nach den letzten zur Verfügung stehenden amtlichen Angaben, die englischen Quellen entstammen, setzt sich das Heer von Thailand aus 21 Bataillonen Infanterie, vier Regimentern Kavallerie, zwei Batterien Flak, einem Regiment Artillerie und zwei Pionierbataillonen zusammen. Die Luftwaffe umfaßt seit Ende 1938 fünf Geschwader. Ganz besonderen Wert aber hat man auf den Ausbau der Flotte gelegt, der mit japanischer Hilfe erfolgte. Die Flotte Siams ist klein, aber außerordentlich modern, wenn sie auch natürlich vorläufig nur für den Küstenschutz ausreicht. Aber die Grundlagen für eine stärkere Entwicklung sind gelegt.

In der Wirtschaft des Landes, die zu 84 Prozent agrarisch ist und deren Hauptprodukt der Reis ist (neben den Hölzern aus den großen Urwäldern des Nordens, deren Kontrolle bezeichnenderweise völlig in englischen Händen liegt), nehmen seit einigen Jahren die Verbindungen mit Japan einen immer bedeutsameren Platz ein. Und der japanische Einfluß ist im Vormarsch im Westen, während der chinesische von der Regierung sonfeenent und diplomatisch, vor allem im Kleinhandel und Handwerkertum, ausgeschaltet wird.

Ein Blick auf die Karte Hinterindiens zeigt die überragende politische Bedeutung der Lage Thailands gerade jetzt angesichts der fernöstlichen Konflikte, die sich langsam zu entwickeln beginnen. Siam ist Hinterland Singapurs, und aus dieser Tatsache erklären sich zur Genüge die immer wieder auftauchenden, von angelsächsischen Pressеagenturen verbreiteten Alarmnachrichten und die Gerüchte über allerlei britische „Schutz- und Garantieversprechen".

Die zärtliche Nina

Die 35jährige Nina Nova, die der Polizei des Protektorats bereits seit längerer Zeit als Diebin bekannt ist, fand wieder wegen eines Diebstahls, den sie diesmal unter Ausnutzung der Verdunklung begangen hatte, vor dem Strafgericht in Prag. Die Angeklagte ging stets auf die gleiche Weise vor. Sie machte Bekanntschaft mit Männern, besuchte mit ihnen Gaststätten und nutzte dann eine Gelegenheit zum Taschendiebstahl aus, um nachher zu verschwinden. Am 8. September 1940 stieß sie in der Dunkelheit mit einem Manne auf der Straße zusammen, der sich entschuldigte. Es kam zu einem Gespräch, in dessen Verlauf die Angeklagte zum Abendessen eingeladen wurde. Für Versuch, den Mann später zu einem weiteren Lokalbesuch zu ermuntern, war ergebnislos. Jetzt wurde Nina plötzlich zärtlich und umfaßte ihren Begleiter mehrfach, was diesem aber weder angenehm noch erwünscht war, denn er wehrte die Zudringlichkeiten höflich, aber entschieden ab. Nach der Verabschiedung stellte er dann fest, daß ihm die Angeklagte die Geldbörse geschickt aus der Tasche gezogen hatte. Er ging sofort mit einem Polizeibeamten auf die Suche und fand Nina N. auch tatsächlich in einem Lokal. Sie hatte gerade die entwendete Geldbörse in der Hand, um die Zeche zu bezahlen. — Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis.

Bangkok ein fernöstliches Venedig: Leben und Treiben auf einer der zahlreichen Wasserstraßen, die die Stadt durchziehen (Bilder: Scherl-Archiv)

Ungarns neuer Außenminister

Der neue ungarische Außenminister Laszlo von Bardossy wurde am 10. Dezember 1890 in Steinamanger als Sohn des Obergespans des Komitats Saros und späteren Staatssekretärs im Ackerbauministerium Eugen Bardossy geboren. Bardossy studierte in Budapest und Berlin und promovierte 1912 in Budapest zum Doktor der Rechtswissenschaft. 1913 trat er in den Staatsdienst als Konzipist im ungarischen Kultusministerium. 1922 wechselte Bardossy hinüber in den Auswärtigen Dienst und wurde 1924 Pressechef im Außenministerium. Diesen Posten bekleidete er mit tiefem Verständnis für die Bedürfnisse des Pressewesens bis zum Jahre 1930. In diesem Jahre wurde er dem Gesandten in London als erster Beamter zugeteilt. 1934 wurde er zum ungarischen Gesandten in Bukarest ernannt, welchen Posten er bis zum heutigen Tage innehatte.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzmuskelschwäche, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Preis: Originalpackung von verschiedenen Richtungen her an. Packung 50 Zahl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Vereint alle Vorzüge

NIVEA ZAHNPASTA NIVEA ZAHNPASTA

40 Pf die große Tube

die kleine Tube: 25 Pf.

Kolonne Weyprecht in ewiger Nacht

Eine deutsche Polarexpedition, die in Vergessenheit geriet

Von Th. Alexander

Bei vielen anderen Polarforschern war es der Drang nach Abenteuern, nach Entdeckerruhm, der sportliche Kampfgeist, der sie nordwärts trieb. Bei Carl Weyprecht war kühner und ehrlicher Wissensdurst allein die treibende Kraft. Kein Wettlauf nach dem Pol über treibende Eisschollen, mit den notdürftigsten Instrumenten sollte das Ziel seiner Expedition sein, sondern meteorologische, magnetische und physikalische Beobachtungen durch lange Zeit mit sämtlichen Instrumenten, die damals zur Verfügung standen. Bis zu Weyprecht wurde in der Suche nach geographischen Entdeckungen die wissenschaftliche Forschung vernachlässigt. Nach seiner ruhmvollen Rückkehr hat Weyprecht die Errichtung internationaler meteorologischer Stationen im Polargebiet angeregt, die auch durchgeführt wurde.

Vorwort

Als der deutsche Polarforscher Carl Weyprecht mit seinen Booten und Schlitten, vom Eise hoffnungslos eingeschlossen, nach Norden trieb und es fraglich war, ob jemals noch Kunde von ihm nach Europa kam, schrieb er in sein Tagebuch: „Die große Menge und deutsche Gelehrte glaubten, nur der Engländer sei zu derartigen Unternehmungen geeignet; sie haben keine Idee, welch prachtvolles Material an Seeleuten wir im eigenen Lande haben, wenn sie nur richtig geführt und behandelt werden. Meine Leute sind aus dem Sudetenland und Süddeutschland, unter den Matrosen Dalmatiner. Es bekümmert mich mehr, daß dies bekannt wird, als die Entdeckung von Franz-Josefsland."

Auf deutschem Schiffe, mit deutschen Kameraden, fuhr der Hesse Carl Weyprecht ins Polarmeer. Es war die erfolgreichste Polarexpedition aller Zeiten, niemals wurde größere wissenschaftliche Ausbeute, wurden solche geographischen Entdeckungen nach Hause gebracht wie von Weyprecht. Aber nie vorher mußten deutsche Wissenschaftler so um ihr Leben kämpfen, nie vorher war eine Expedition in gleicher Weise von der Tatkraft des Expeditionsführers abhängig gewesen. Weyprecht war solch ein Führer, der seinen Leuten den Geist hingebender Pflichterfüllung einhauchte, wie er ihn selbst beseelte.

Als Sterbender ließ sich Weyprecht in seine Heimat führen. Deutsch ist sein Wort und sein Leben. Durch seine Familie, Geburt und sein Grab gehört er dem Hessenlande an, in seinem Dienst Oesterreich, durch sein Herz aber dem ganzen großen Deutschland, in dem jetzt beide Länder vereinigt sind. Den Offizier, Polarforscher und Menschen Carl Weyprecht in die Erinnerung zurückzurufen, als Vorbild für die Jugend, für das ganze Volk, ist Zweck der nachstehenden Serie.

Von Darmstadt bis Veracruz

Carl Weyprecht wurde am 18. September 1838 als Sohn des Rechtsanwaltes Ludwig Weyprecht in Darmstadt geboren. Er verlebte dort seine erste Jugend und trat 1852 dortselbst in das Gymnasium ein. Später studierte er Mathematik und Naturwissenschaften. Den jungen Weyprecht drängte es schon damals auf die See hinaus, nach wissenschaftlicher Arbeit in fernen Ländern stand sein Sinn. Er trat im Jahre 1856 als Seekadett in die österreichische Marine ein. Er folgte damit dem Beispiel vieler nord- und mitteldeutscher Jünglinge, die in der österreichischen Marine damals die einzige große deutsche Flotte sahen. Schon als Linienschiffsfähnrich hatte er das Glück, auf die Fregatte „Radetzky" kommandiert zu werden, die unter dem Kommando des damaligen Fregattenkapitäns Wilhelm von Tegetthoff stand und auf langjähriger Kreuzfahrt in See ging. Spätere Auslandskommandierungen ließen den fähigen und wissenschaftlich-interessierten jungen Seeoffizier die ganze Welt kennenlernen. Bei seinen Besuchen in der Heimat lernte Carl Weyprecht einen großen Deutschen kennen: den Geographen August Petermann in Gotha, den unermüdlichen Vorkämpfer für eine deutsche Polarexpedition. Im März 1866 sollte eine von Petermann ins Leben gerufene und von Weyprecht geführte Polarexpedition das nördliche Polarmeer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja erforschen. „Zwischen diesen beiden Inseln muß sich Land befinden", hatte Petermann behauptet.

Den Adel abgelehnt

Vorerst kam es aber zum Kriege. Carl Weyprecht machte den Seekrieg gegen Italien an Bord der Panzerfregatte „Drache" mit. In der Seeschlacht von Lissa entging er nur durch einen Zufall dem Tode. Der Kommandant des „Drache" befahl ihm, der Maschine ein Kommando durch das Sprachrohr zu geben. Während Weyprecht sich zum Sprachrohr bückte, schlug ein Geschoß über ihm hinweg und riß dem neben Weyprecht stehenden Kommandanten des „Drache", Linienschiffskapitän Freiherrn von Moll, den Kopf weg. Als Weyprecht sich aufrichtete, fand er sich von oben bis unten mit Blut und Gehirn bespritzt. Nach dem Ausfall seines Kommandanten übernahm Weyprecht die Führung des Panzerschiffes, bis der dienstälteste Offizier ihn ablöste. Weyprecht bekam für seine Tapferkeit den Orden der Eisernen Krone; er war der einzige Subalternoffizier, dem diese Kriegsauszeichnung verliehen wurde. Mit dem Orden der Eisernen Krone war damals das Recht auf Erhebung in den erblichen Ritterstand verbunden. Es charakterisiert Weyprecht, daß er den ihm verliehenen Adel ablehnte. Er tat dies mit der Begründung, daß sämtliche Kameraden auf dem Panzerschiff „Drache" ebenso ihre Pflicht taten und er es unkameradschaftlich fände, vor den anderen Kameraden ausgezeichnet zu werden. So mußte der Mann sein, der jahrelang sein Schiff durch Nacht und Eis führte, sein Polarschiff, auf dem Kameradschaft das erste und heiligste Gebot war.

Tragödie des Kaisers Max von Mexiko miterlebt

Auch das Kriegsende brachte Carl Weyprecht nicht die Erfüllung seiner wissenschaftlichen Sehnsucht. Er wurde auf die „Elisabeth" kommandiert, jenes österreichische Schiff, das dem unglücklichen Kaiser Max von Mexiko zur Verfügung gestellt wurde. Mit tiefer Trauer mußte Weyprecht zusehen, wie diese weltgeschichtliche Tragödie langsam zu Ende ging und der Bruder des Kaisers von Oesterreich im Juni 1867 erschossen wurde. Ein Erlebnis in Mexiko sollte für das Leben Weyprechts entscheidend sein. Als sein Schiff im Hafen von Veracruz blockiert lag, versuchte Weyprecht mit einem Segelboot Lebensmittel zu holen. Sein Boot geriet in einen schweren Sturm und strandete an der unwirtlichen Felsenküste. Weyprecht entließ seine Mannschaft und befahl ihr, sich nach Veracruz durchzuschlagen. Er selbst blieb bei den geretteten Lebensmitteln, um sie zu bewachen. Drei Tage harrte er im strömenden Tropenguß auf dem Felsenriff aus. Drei Tage und Nächte, in denen er sich ein schweres Sumpffieber zuzog. Als man ihn glücklich gefunden hatte, mußte er ins Spital von Havanna gebracht werden, wo er monatelang mit hohem Fieber lag. Damals hatte sich Weyprecht den Keim zu jener Todeskrankheit geholt, die später seinen weitausschauenden Plänen ein frühes Ende bereiten sollte. So mußte der größte Polarforscher Deutschlands frühzeitig an den Folgen einer Tropenkrankheit sterben!

An die Heimat zurückgekehrt, verfertigte Weyprecht die Seekarte des Adriatischen Meeres. Im Dezember 1870 wurde er mit drei österreichischen Astronomen nach Tunis geschickt, um dort die totale Sonnenfinsternis zu beobachten.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194102069/fragment/page=0008